

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Besagspreis: Für einen Monat 2.— R.P.
mit Sätzen; einzelne Nummer 10 R.P.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postleitzahlenkontor Dresden 125 48

Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 R.P.; im Textteil die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 R.P.
Anzeigenablauf: 10 Uhr vormittags.
Für Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 184

Dienstag, am 10. August 1937

103. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Nach dem schönen und warmen Sonntag war der gestrige Montag recht schwül. Aus allen Poren der Haut trat der Schweiß, wenn man sich auch nur kurze Zeit im Freien aufhielt. Alles feuchtete nach Abkühlung und Regen. Ein kurzer Regenguss am Nachmittag hatte kaum den Boden berecht und war rasch wieder aufgesogen. Sie kam aber erst in der Nacht. Gegen 2 Uhr begann es zu donnern, recht zur Entladung, und das auch nur in gewisser Ferne, kam das Gewitter aber erst gegen 5 Uhr morgens. Dabei und auch in der 7. Stunde fiel heftiger Regen. Die Weißeritz war morgens ziemlich angewachsen, ein Zeichen dafür, daß es oberhalb Dippoldiswalde auch stark geregnet hat. Trotz der langen Dauer des Gewitters und oftmals greller Blitze und langanhaltenden Donners hat es anscheinend nur geringen Schaden angerichtet. Im Laufe des Vormittags begann der Himmel sich wieder aufzuhellen.

— Volksgenosse! Bekenne Dich durch die Tat zum Führer und fördere sein gewaltiges Aufbauwerk! Suche alles Altmaterial (Metall, Papier, Knochen, Gummi usw.) zusammen und stelle es zum Abholen bereit. Das Einflammeln beginnt Sonnabend, den 7. August 1937, in den Nachmittagsstunden durch die SA. — So steht es, eine leichte Mahnung und Ankündigung, in großen Buchstaben an der Rathauswand. Zeitungsbermeldungen und ein Propagandamarsch der SA, der mit einer Ansprache des Sturmbannführers auf dem Marktplatz schloß, haben weiter darüber hingewiesen. — Es ist Sonnabend nachmittags. Hornsignale ertönen und 15 SA-Kameraden rücken mit einem großen LKW an. Sie ziehen und schleben ihn selbst. Bei dem prächtigen Erntewetter ist ihnen der Gaul ausgespannt worden. Und nun beginnt ein stinkend frisches Treiben. Haus für Haus und Straße für Straße werden nach Altmaterial „abgegriffen“. Die Arbeit lohnt. Höher und höher fließen sich auf dem Wagen Bündel von Zeitungspapier, altes Eisen, Gummischläuche, Knochen, Metall usw. Jubel herrscht, wenn einer ein besonders „wertvolles Stück“ angekleppt bringt. Sogar eiserne Ketten, die „schwergewichtig“ sind, werden verladen. Scherworte werden gewechselt. Immer zahlreicher gesellt sich die Jugend zu uns und ist glücklich, helfen zu dürfen. Am begehrtesten und manchmal hart umkämpft sind die Plätze an der Wagedeichsel. Bereits nach einer Stunde kann die erste volle Ladung in der Scheune von Kamerad Wedd geborgen werden. Fachmannisch wird alles sortiert. Noch zwei volle Fahrten konnten eingebaut werden. Gestern überwältigte den SA-Männerin kathartische Unterhaltung zufolge. Nur ganz vereinzelt sah mal einer von denen, die den Führer und sein gewaltiges Werk nie verstehen werden, verächtlich oder verächtlichlos auf das Treiben. Ihnen bleibt es ein Rätsel, wie diese Männer so herzlich lachen können, obwohl ihre Gefährter von der Anstrengung gerötet waren und manchem der Schweine von der Stirne perlte. — Die Sammlung wird fortgesetzt.

— 200 Danziger NSV-Jugendliche wollen uns besuchen. In der Zeit vom 28. September bis zum 30. Oktober 1937 sollen 200 Danziger Kinder frohe Wochen der Erholung und Entspannung bei freudreichen Volksgenossem im Kreisgebiet Dippoldiswalde verbringen. Neben der körperlichen Kräftigung durch die gute bürgerliche Kost wird innere Erholung, Mutlosigkeit und Gleichgültigkeit nach der Erholungsetappe durch die lange Reise in eine bisher unbekannte, so schön Gegend des deutschen Vaterlandes einer stärkeren Negligenz und Teilnahme an allen Dingen des Lebens gewichen sein; denn das innerste Erleben anderer Gebräuche und Lebensformen bewirkt in den Kindern einen starken seelischen Auftrieb. Die kleinen Feriengäste werden ihren Gasteltern von ihrem Danzig, der deutschen Stadt im Osten, erzählen und werden sich schon als Kinder hier im Mutterland das Rädchen holen, das sie später als Männer und Frauen zur Erhaltung des Deutschlands im Osten brauchen. Das an sich verschlossene wahrhaftige Wesen des mit der deutschen See verwachsenen Menschen wird durch das Zusammenkommen mit den aufgeschlossenen Charakteren des Binnelandes ausgeglichen. Viele frohe Stunden wird der kleine Feriengast seinen Gasteltern bereiten. Jeder Deutsche, der in seinem Haushalt noch ein Bett frei hat, sollte sich deshalb in die Gattstellenlizenzen der NSV, die der NSV-Blickwälter ihm in den nächsten Tagen vorlegt, eintragen und so mit daran arbeiten, unsere Jugend, das Volk von morgen, gefestigt und stark zu erhalten, damit sie bereit ist und fähig ist, das Aufbauwerk unseres Führers zu übernehmen und in seinem Sinne weiterzuführen. Auch hier beweist sich die Einfahrtbereitschaft des einzelnen Volksgenossen für die Gemeinschaft.

Delta. An der Kirchstraße wird durch die Bauherren Niedeh und Gräzel ein Zweifamilienhaus erstellt. Bauausführender ist Baugewerke Menzer. Damit ist auch die Kirchstraße fast fertig bebaut. Nur an deren Ende sind noch einige Baulücken, die sich jetzt die Gemeinde gesichert hat, um da noch eine Anzahl Wohnungen zu erstellen.

Lunghaus. Zu einem Zusammenstoß kam es am letzten Sonnabend mittag am Rittergut zwischen einem Motorradfahrer, der nach Kreischa fuhr und einem Personenwagen, der aus dem Rittergut gefahren kam. Hierbei erlitt der Motorradfahrer, ein hiesiger Einwohner, Kopfverletzungen, ein auf dem Sozus mitsfahrender Junge kam mit dem Schrecken davon.

Moskau „Touristenverkehr“ nach Paris Sowjetflieger reisen als harmlose Touristen über Berlin nach Spanien

Ein am 12. Juli von nationalsozialistischen Fliegern abgeschossener sowjetrussischer Flieger gab bei seiner Vernehmung unter anderem an, daß er als Unterleutnant der sowjetrussischen 5. Fliegerbrigade angehört und eine Sonderausbildung als MG-Schütze und Flak-Kanone genossen habe. Er habe auf Veranlassung seines Kommandeurs sich freiwillig für Kriegsdienste gemeldet, doch sei ihm nicht gesagt worden, daß der Bestimmungsort Spanien sei, wie man überhaupt von den Vorgängen in Spanien in Sowjetrußland eine ganz falsche Vorstellung habe. Er sei in Moskau sofort in eine Kaserne gebracht worden, in der er etwa hundert Kameraden traf, die sich ebenfalls zu Kriegsdiensten auf Anforderung gemeldet hatten.

Sie hätten Bivil und Papiere erhalten, in denen sie als Touristengruppen bezeichnet wurden, die zum Besuch der Weltausstellung nach Paris reisten. In Gruppen von je zehn Mann seien sie über Warschau und Berlin nach Paris gefahren, sie hätten auch sämtlich französische Touristenvisa für ihre Ausweise erhalten. In Paris seien sie von Spaniern und Vertretern der Sowjetunion in Empfang genommen und mit der Bahn nach Toulouse befördert worden. Von dort aus hätte man sie gruppenweise in einem großen Verkehrslinienzug über Barcelona nach Valencia gebracht, wo sie am 20. Juni eingetroffen seien.

Der Sowjetflieger sei einer russischen Staffel auf dem Flughafen Murcia zugewiesen worden und hätte an einer Reihe von Erdungsbombenflügen an der Küste und über dem Meer, insbesondere nach Gibraltar zu teilnehmen. Am 12. Juli habe er mit Unterstüzung einiger Jagdflugzeuge an einem Unternehmen auf nationalspanischem Gebiet teilgenommen. Während des Auges habe er zwei nationalspanische Jagdflugzeuge beobachtet und beschossen. Er sei in einer Höhe von 3500 Meter in eine Garde von nationalen Flaks geraten und seine Maschine in Brand gesetzt worden; es sei ihm gelungen, verwundet im Fallschirm abzuspringen.

Glaßhütte. Die dritte vom Deutschen Volksbildungswerk angelegte Wanderung wurde am Sonntag unter Führung Lehrer Eichhorns durchgeführt. Sie wies — wohl infolge des schönen Wetters — eine regere Beteiligung als die vorhergegangenen auf. Die Teilnehmer fuhren mit dem Zug bis Altenberg. Auf dem Kahleberg behandelte der Wandersänger Geologisches und Siedlungsgeschichtliches und besprach auf dem Wallerweg die botanischen Sehenswürdigkeiten des Osterzgebirges, als auch die Heilwirkung mancher Bergpflanzen. Am Schwarzen See in der Nähe Neufelds vorbei ging die Wanderung nach Rehefeld und auf dem Warmwasserweg zum Georgenfelder Hochmoor. Die Entstehung deselben sowie der übrigen im Erzgebirge auftretenden Hochmoore und deren Namen wurden behandelt, der Wuchs der Nadelhölzer erläutert und die Bezeichnung „Hochmoor“ erörtert. Mit einer Uebersicht auf Heimatkundliches, auf die Besiedlung Georgenfelds und Jünwalds und auf noch manche Schönheiten des Osterzgebirges fand die Lehrwanderung in Geling ihr Ende.

Frauenstein. An Stelle des nach Leubnitz-Neuostra vorigen Pfarrers Adam ist jetzt vom Kirchenvorstand Pfarrer Schwarze aus Nehschau nach voraufgegangener Wahlpredigt einstimmig zum Pfarrer hiesiger Gemeinde gewählt worden. Pfarrer Schwarze hat die Wahl angenommen.

Chemnitz. Auf der Weststraße war, wie gemeldet, ein junger Mann von einem Baum gestürzt und so unglücklich auf einen Zaun gefallen, daß ihm eine Zahnspitze in den Unterschenkel drang. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Chemnitz. Auf der Annaberger Straße rannte ein zwei Jahre alter Knabe auf die Fahrbahn und wurde von einem Kraftwagen erfaßt. Bei dem Versuch, das Kind zurückzureißen, wurde ein den Knaben beaufsichtigendes 18 Jahre altes Mädchen ebenfalls von dem Wagen gestreift. Das Mädchen und das Kind erlitten so schwere Verletzungen, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Chemnitz. Am Sonntag vormittag ereignete sich auf der Reichsautobahn am Kilometerstein 64 auf Flur Göbs-Auerwalde ein Verkehrsunfall. Ein Kraftwagenfahrer aus Cunnersdorf prallte auf einen vor ihm fahrenden im Richtung Hohenstein-Ernstthal befindlichen Personenkraftwagen auf und kürzte. Dadurch erlitt er Prellungen und Hauptschädelbrüche und wurde in ärztliche Behandlung gebracht. Die Schulden trifft den Verletzten, der unvorsichtig gefahren war. Eine Sonderkommission der Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Buchholz. Bei einem Lastkraftwagen öffnete sich während der Fahrt der Verschluß des Oeltanks, so daß das Öl ausließ und auf der Hauptverkehrsstraße eine breite Oelspur

Er gibt an, daß er während seines kurzen Aufenthaltes in Spanien eine ganze Reihe von bekannten Kameraden sowjetrussischer Fliegerstaffeln getroffen habe und daß auch nach ihm noch eine ganze Reihe neuer Fliegergruppen aus Sowjetrußland eingetroffen und auf die einzelnen Staffeln verteilt worden seien. Die Staffel habe bei den verschiedenen Unternehmen starke Verluste erlitten, die aber schnell durch neue sowjetrussische Kräfte aufgefüllt worden seien. Die Zahl der zur Zeit in Spanien tätigen sowjetrussischen Flieger liege sehr hoch, denn er habe kaum andere als sowjetrussische Flieger kennengelernt. Auf den Flughäfen, auf denen er gewesen sei, habe es spanische Flieger kaum gegeben. Der Unterleutnant habe an, daß der Befehl über die Kampfwagen-Einheiten der Roten ausschließlich in Händen sowjetrussischer Offiziere liege, die ihm persönlich bekannt gewesen seien.

Auch ein französischer Staatsangehöriger namens Crepin Robert, der am 19. Juli von den Nationalen an der Brunete-Front gefangen genommen wurde, macht sehr ausschlußreiche Aussagen:

Er habe sich in Paris in der Rue Raton anwerben lassen, zumal man ihm nach Beendigung des Krieges eine Dauerstellung in Spanien versprach. Am 18. November 1936 habe er in einem Sonderzug mit etwa tausend Personen, vorwiegend Franzosen, Paris in Richtung Perpignan verlassen. Sie seien in einer langen Omnibuskolonne von Perpignan über die spanische Grenze nach Port Bou gebracht worden. Eine Kontrolle an der Grenze hätte überhaupt nicht stattgefunden. Von Port Bou seien sie mit der Bahn über Barcelona und Valencia nach Albacete gefahren. Er sei mit zahlreichen Kameraden nach Quintanar gebracht und dort einen Monat militärisch ausgebildet worden. Er wurde der 2. Kompanie des 2. Bataillons der 18. Internationalen Brigade an der Front von Teruel zugewiesen. Die Brigade sei am 1. Juli bei Madrid eingesetzt und von dort aus mit Lastwagen auf großen Umwegen zur Brus-

hinterließ. Noch ehe diese mit Sand überstreut werden konnte, ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle. Kurz hintereinander stürzten zwei Motorradfahrer. Der eine zog sich einen Armbruch zu, der anders erlitt schwere Fußverletzungen.

Bärenstein (Obererzgeb.). Das zweijährige Töchterchen einer Bärensteiner Familie ist in einem unbewachten Augenblick kurz vor dem Bade eine auf zwei Stühlen stehende und mit heißem Wasser gefüllte Badewanne herab. Das Kind verbrennt sich am ganzen Körper und erlag nach qualvollen Schmerzen den schweren Verbrennungen.

Löbau. In Obercunnersdorf stehen an einer Straßenkreuzung ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen und ein Dresdner Personenauto zusammen. Dabei wurde der eine Wagen gegen eine Mauer gedrückt. Drei Insassen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Stadtkrankenhaus Löbau eingeliefert werden mußten. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Mittwoch:

Zeitweise auffrischende, um West wechselnde Winde. Mittwoch vollig. Der läufige Schauer, besonders in den Nachmittagsstunden. Mäßig warm.

Wetterlage: In den Nachmittagsstunden des Montags hat eine Störungsfront, deren Annäherung bereits seit mehreren Tagen festzustellen war, Mitteldeutschland durchquert. Auf ihrer Rückseite haben sich überall wieder kühlere Meeresluftmassen durchgesetzt, welche vorläufig weiterbestimmt bleiben. Innerhalb dieser Luftmassen kommt es bei meist woligem Himmel noch zu vereinzelten gewitternden Schauern. Am Mittwoch wird außerdem eine 3.-3. über der westlichen Nordsee liegenden weitere Störung in die Westerwälderung von Mitteleuropa eingreifen, so daß mit einer vorübergehenden Verstärkung der Schauer- und Gewitterfähigkeit zu rechnen ist.

neue-Kront transportiert worden, um bei einem Durchbruchversuch eingesetzt zu werden. Am Tag seiner Gefangennahme, am 19. Juli, habe sein Battalion in Aufstellung gelegen, da es bei dem Angriff sehr schwere Verluste erlitten hatte. Von seiner Kompanie in Stärke von hundert Mann seien nur 47 Mann übriggeblieben. Andere Kompanien hätten 80 v. d. S. ihres Bestandes verloren. Viele Leute seiner Kompanie hätten sich bereits im Winter während des Einschlages in der Sierra Nevada untergeworfen und erstickt müssen. Durch die Bomben nationaler Flieger und das MG-Feuer der Tiefflieger hätten sie sehr schwere Verluste erlitten, so daß die Moral bei den roten Truppen sehr schlecht gewesen sei. Außerdem seien alle Versprechungen, die ihnen in bezug auf die Entlohnung gemacht worden seien, nicht gehalten worden. Wer nachdrücklich seinen Lohn gefordert habe, sei in Gefahr geraten, erschossen zu werden. Man habe jeden, der einmal den Roten ins Garn gegangen sei, festgehalten und seine Rückkehr nach Frankreich verhindert, sonst hätten er und viele seiner Kameraden den Roten längst den Rücken ge-ehrt.

Note Piraten

Zwei belgische Fischdampfer von spanischen Bolschewisten geraubt

Die Brüsseler Zeitung „Soir“ berichtet über eine neue Piraterie der spanischen Bolschewisten, der zwei belgische Fischdampfer zum Opfer fielen. Die Dampfer „Rita I“ und „Rita II“ waren in Ostende vor einiger Zeit von einem belgischen Reeder ihrem ursprünglichen spanischen Eigentümer regelrecht abgekauft worden. Die Besatzung bestand aus fünf Belgern und acht Spaniern auf „Rita I“ und aus vier Belgern und acht Spaniern auf „Rita II“. Beide Fischdampfer verließen am 8. Juli unter Führung belgischer Kapitäne den Hafen von Zeebrügge; sie fischten in der Nordsee, verlaufen ihre Beute in einem englischen Hafen und setzten ihre Arbeit fort.

Am 29. Juli, in der Nacht, wurden plötzlich auf beiden Schiffen die belgischen Besatzungsmitglieder von den Spaniern mit vorgehaltener Revolver überwältigt und in die Mannschaftsstäbchen eingeschlossen; auch die belgischen Kapitäne wurden in eine Kabine gesperrt. Die Spanier steuerten die beiden Schiffe in einen Hafen der spanischen Bolschewisten, wo die Belgier zunächst sicher bewacht und dann abgeführt wurden.

Die Kapitäne wurden wie Verbrecher behandelt. Einem von ihnen gelang es, den belgischen Botschafter zu benachrichtigen, der die Freilassung seiner Landsleute durchsetzte. Die belgischen Besatzungsmitglieder trafen am Sonntag in Ostende ein.

Internationale Selbstbeherrschung*

Günstige Beachtung der 14 Punkte Hulls bei fast allen Staaten

Wie das Washingtoner Staatsdepartement mitteilt, haben über vierzig Staaten dem Staatsdepartement ihre Übereinstimmung mit der von Staatssekretär Hull am 16. Juli abgegebenen außenpolitischen Erklärung ausgedrückt, die 14 Punkte für eine „internationale Selbstbeherrschung“ aussiedelt.

Hull ließ seine Erklärung damals fast allen Hauptstädten zusehen und bat um allgemeine Rückäußerung. Von 37 Regierungen sind formelle Neuerungen eingegangen, so unter anderem von England, Frankreich, von Sovjetrussland, den skandinavischen Ländern und den meisten südamerikanischen Staaten; andere Länder haben sich mündlich geäußert. Am Sonntag erklärte Hull, „in diesen unruhigen Zeiten“ sei es besonders erfreulich, daß die Außenpolitik der Vereinigten Staaten bei so vielen Regierungen eine günstige Beachtung finde.

Die sowjetrussische Erklärung drückte ein besonderes Interesse an dem internationalen Grundsatz aus, „daß alle Nationen sich der Gewaltanwendung in Verfolgung ihrer Politik und Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen enthalten.“ (1)

Auch deutscherseits ist zu der Erklärung Hulls Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht worden, daß die Regierung mit gebührender Beachtung davon Kenntnis genommen habe. Ihre Grundeinstellung läuft bekanntlich auf die Regelung internationaler Beziehungen durch friedliche Verständigung hinaus, deckt sich also mit den von Staatssekretär Hull entwickelten Gedanken.

Preisüberwachung in Nürnberg

Im Massenverbrauch des Parteitages begründet.

Die Regierung von Mittelfranken und Oberfranken, Preisüberwachungsstelle, hat im Einverständnis mit dem Reichstomosse für Preisbildung für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1937 die ihr zustehenden Befugnisse der Verhängung von Ordnungsstrafen bis zu 100 RM. und der Stellung von Strafanträgen bei Justizbehörden gegen die Preisvorschriften für alle wirtschaftlichen Gebiete der Preisüberwachung dem Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitag Nürnberg übertragen. Diese Maßnahme ist durch den Massenbesuch während des Reichsparteitages begründet.

Der erste Reiseführer. Als erstes Reisehandbuch darf wohl die denkwürdige Handschrift angesehen werden, die, in den Jahren 1138 und 1140 erschienen, heute in der Madrider Sammlung Cattaneo verwahrt wird. Es handelt sich um eine Reise nach Santiago de Compostella, der alten Hauptstadt des Königreichs Galicien, dem berühmtesten Wallfahrtsort Spaniens, der als das „abendländische Jerusalem“ galt. Ein Führer und Ratgeber für diese Pilgerfahrt war deshalb durchaus am Platz. Der Verfasser war der Erzbischof von Santiago, Don Diego Gelmirez, der als erster Organisator des spanischen Reiseverkehrs anzusehen ist. Die von ihm organisierte Pilgerfahrt zu der Kathedrale mit dem berühmten Standbild des Heiligen Jakobus, des Schuttpatrons Spaniens, im 12. Jahrhundert stellt das gewaltigste Reiseunternehmen dar, das im Mittelalter zu verzeichnen ist. Die Einzelheiten der Organisation, der Führung und der Unterbringung der Gesellschaft sind ausführlich behandelt.

Beweise für die Piratenangriffe

Bolschewistisches Flotterflugzeug einwandfrei erkannt

Die fortgesetzten Überfälle der roten Luftpiraten auf HandelsSchiffe im Mittelmeer hat neuzeitlich erhebliche Spannung in die internationale Atmosphäre gebracht. Sämtliche Auslandsblätter, soweit sie nicht vollkommen von Moskau abhängig sind, sind sich darüber einig, daß nur bolschewistische Flugzeuge als Angreifer in Frage kommen können. Aus Gibraltar wird denn auch bestätigt, daß die britischen Behörden in Gibraltar Information erhalten haben, wonach die drei Flugzeuge, die am Freitag den englischen, französischen und den italienischen Dampfer bombardierten, sowjetrussische Flugzeuge gewesen waren. Bei dem letzten Überfall auf den griechischen Dampfer „Kristallis“ hat es sich zweifellos ebenfalls um ein bolschewistisches Bomberflugzeug gehandelt.

Die italienische, englische und französische Presse beschäftigt sich vor allem gegenwärtig mit dem letzten Überfall auf den italienischen Dampfer „Monteola“, dessen Kommandant an den Folgen der schweren Verlehung, die er bei dem Überfall erhielt, gestorben ist. Wie der Mailänder „Torri della Sera“ meldet, ist nach Mitteilung der Besatzung des Dampfers die Bombardierung des Schiffes durch ein dreimotoriges Flotterflugzeug ausgeführt worden, das sichtbar das Abzeichen der spanischen Bolschewisten getragen habe. Das Flugzeug sei nach dem Angriff in Richtung auf den roten Hafen Almeria davongetragen.

Es wird dazu festgestellt, daß von der nationalspanischen Luftwaffe keine Flotterflugzeuge verwandt werden. Es ist auch kaum zweifelhaft, daß es sich um dasselbe Flugzeug handelt, das ganz kurz vorher das englische und das französische Schiff angriff. Das römische „Tevere“ weist darauf hin, daß das nationalspanische Element überflüssig sei, da noch vor wenigen Tagen der Bolschewisten-Pilot mit zynischer Offenheit erklärt habe, daß die Bolschewisten im Augenblick der Verzweiflung entschlossen seien, einen europäischen Krieg zu provozieren. Man brauche sich ja nur zu fragen, wem anders als Sowjetspanien und Sowjetrußland derart tragische Abenturkunstwerke von Rügen sein könnten. Das vergessene italienische Blut werde auch dieses Mal gespült

leben? Wir wissen es nicht. Aber wir befinden uns im Banne eines Raumes, der uns vieles zu lüften wählt, antwortete seine Steine reden.

Und so ist es auch in Gelnhausen altertümlichen Bassen und Winfeln. Immer wieder sprechen uns alte Bauten und Steine an, immer wieder schaut über dem Kreislauf im Stadtbild ein älter Hauch der großen Vergangenheit zu liegen, die nimmer verschlingen will. Da steht der alte Hexenturm auf hoher Mauer drohend vor uns – ein stummer Zeuge und Antlager zugleich. Eine Unzahl Menschen sielen in den Jahren von 1584 bis 1614 auch in Gelnhausen dem Hexenwahn zum Opfer und starben einen komorenreichen, unverdienten Flammentod. Das war in die gleiche Zeit, da draußen im Reich die Not des Plattenkrieges durch die Lande ging, und auch Gelnhausen mit Pest und Menschenmarter nicht verschonte: nur 540 Einwohner hatte die Stadt im Jahre 1640. Und nun an reicht die Kette der Kriegsnöte nicht ab bis in die Napoleonsezzeit hinein.

Aber auch in Kultur und Wissenschaft steht Gelnhausen selten Mann. Mancher große Sohn entstammt einer Mauer. Da ist Conradus von Gelnhausen, der berühmte Kirchenpolitiker und erste Kanzler der Heidelberger Universität; da war Johannes von Gelnhausen, der Kaiser Karls IV., des bekannten „Siegelsatzes des Deutschen Reiches“, der 1349 aus Geldmangel Gelnhausen verpfändete und wiedereinzulösen vergaß; da steht in der Bergantriebenden Schmidtstraße das Haus, in dem der gelehrte Vater des „Abenteuerlichen Simplizissimus“, Johann Christoph von Grimmelshausen, um 1620 das Licht der damals sehr unruhigen Welt erblickte. Ein Bild weiter steht und jemand an von schlichtem Podest herab, der einer Mutter mehr geben sollte, als er zu seiner Zeit je erahnen konnte: Philipp Reis, der Erfinder des Telephones. Beide, Reis wie Grimmelshausen, waren Gelnhäuser Vätersthöhe, und daß die Gelnhäuser Väter von ehemalige Kerle waren, bezeugt uns auch Clemens von Brentano in seinem wunderschönen Märchen „Gosel, Hinzel und Gadsleia“.

Auf das schlichte Denkmal von Reis blickt eins der bemerkenswertesten Bauwerke Gelnhausens, das Romanische Haus. In ihm dürfen wir Deutschlands ältestes Rathaus im romanischen Stil erblicken; seine Bauzeit mag gegen 1170 liegen, 1370 wird der Bau schon als Prätorium, als Gerichtshof, erwähnt; zwei Jahrhunderte und mehr diente er als Sitz der Verwaltung, bis Gelnhausen am 1500 ein neues Rathaus erhielt. In besondere geschichtliche Verbindung wird das Romanische Haus mit jenem großen Reichstag gebracht, bei dem im Frühjahr 1803 Kaiser Friedrich Heinrich den Söhnen seiner Löwen für verlustig erklärt. Jetzt birgt das denkwürdige Haus das Heimatmuseum, dessen reiche Sammlungen viele Erinnerungen an Philipp Reis und Grimmelshausen bergen.

Alte Straßen, alte Häuser, urale Bauten und heimliche Winde birgt diese kleine Stadt, durch die eins der Kaufmannswagen und die Postkutsche, der große Herrscher, der alte Kärrner zogen, durch die der Korse dem Begründnis von Moskau entgegentrat und die Sieger von Waterloo heimkehrten. Uraltie Giebel scharen sich um einsam stark bewehrte Tore und Türme und machen Heinrich Anckers Verse wahr:

„Oh, das ist schön, durch kleine Städte gehn,
Einen Tag verweilen und noch eine Nacht.
Uraltie Häuser, alte Giebel sehn —
Holdes Gesicht, das hinter Geranien lacht.“ —

10. August.

1855: Otto der Große schlägt die Ungarn auf dem Lechfeld. — 1890: Beschießung von Helgoland durch das Deutsche Reich. — 1912: Der Baumeister Paul Wolff, Erbauer des Reichstaggebäudes, in Langenbach gef. (geb. 1841). — 1915: Einnahme der Festung Lorca am Río Guadalete durch die Armee v. Scholz. Sonne: A.: 4.33 U.: 19.37; Mond: A.: 9.32 U.: 20.32.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Hermisdorf bei Laua. An der gefährlichen S-Kurve am Schloßpark in Hermisdorf kam es am Montagabend zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Dresdner Kraftwagen fuhr mit einem Lastkraftwagen zusammen. Während der Fahrer des Personenkraftwagens mit dem Schrecken davon kam, wurden die beiden Insassen verletzt, einer von ihnen derartig, daß er dem Okhonissenhaus in Dresden zugeführt werden mußte.

Bischofswerda. Tödlicher Unfall. In der Eichardt-Mühle in Burkau wurde der 36 Jahre alte verheiratete Schneidemüller Ernst Hennrich von einem herabschlagenden Kloß so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod eintrat. Mit diesem Unglücksfall eines Mithabers ist der Betrieb abermals von einem harten Schicksalsschlag betroffen worden. Die Eichardt-Mühle brannte vor Jahresfrist kurz hintereinander zweimal ab.

Bauzen. Vermeidet Funkenstieg! In der Mittagspause entstand in einem Holzschuppen des Mittagsschulzentrums ein Feuer, das offenbar durch eine zum Antrieb der Dreschmaschine verwendete Dampflokomotive verursacht worden war. Der Brand zerstörte den Schuppen und machte die Lokomotive unbrauchbar. Sieben Feuerwehren konnten die stark bedrohten Nachbargebäude retten.

Böbau. Eigenartiger Unfall. Als der Schlossermeister Hempel auf dem Schützenfest in Nieder-cunnersdorf eine Lichtanlage überprüfte, erhielt er, auf einer Leiter stehend, einen Schlag, weil der Strom eingeschaltet worden war. Beim Sturz von der Leiter drang ihm ein Messer, das er in der Hand hielt, in die Brust. Der Schwerverletzte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Weihen. Angetrunkener Kraftfahrer flüchtete. Morgens fuhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen auf den Fußweg und gegen einen Telegrafenmast. Eine Person wurde aus dem Wagen geschleudert und verletzt. Mit der Verletzten fuhr der zunächst unbekannte Fahrer davon. Auf der Flucht fuhr er in Niederau durch einen Gartenzaun, wobei sich der Wagen feststemmte. Der angetrunkene Kraftforschaffner saß im Wagen und schlug; er wurde als der 26 Jahre alte Erich Willi Bachmann aus Weindöhl festgestellt und in Haft genommen.

Großenhain. Durch Leichtsinn in den Tod. Nachts fiel auf der Reichsstraße Berlin-Dresden in der Nähe des Ortes Prösen die 16jährige H. aus Prösen einem Verkehrsunfall zum Opfer. Das junge Mädchen, das sich schon wiederholte auf dem Kraftwagen eines Bekannten als Kraftfahrt verachtete, unternahm in dieser Nacht wiederum eine Fahrt. Auf der Reichsstraße wurde sie durch Fahrzeuge unsicher; sie verlor die Gewalt über das Fahrzeug und fuhr in einer Kurve gegen einen Baum und blieb tot liegen.

Kötzschenbroda. Auf der Flugzeug- und Ballonverfolgung. Bei den Jubiläumsveranstaltungen des Flughafens Moskau werden von der RSKA-Motorstandarte 35 eine Ballon- und eine Flugzeugegleifahrt durchgeführt. Die Fähren beginnen um 11.30 Uhr auf dem Augustusplatz mit der Abnahme der Fahrzeuge. Danach werden diese geschlossen zum Flughafen gebracht, wo um 15 Uhr der Start zur Ballonbestiehrt und um 16 Uhr der zur Flugzeugverfolgung freigegeben wird. Sieger wird der Fahrer, der alle von den verfolgten Luftfahrzeugen, je nach der Gruppe, abgeworfenen fünf verschiedenenfarbigen Fähnchen findet und den verfolgten Ballon oder das Flugzeug zuerst erreicht.

Markneukirchen. Gehört in Flammen. Im Anwesen des Bogenmachers und Landwirts Oskar Roth in Siebenbrunn brach im Schuppen ein Brand aus, der auch die angrenzende Scheune und das zweistöckige Wohnhaus vernichtet. Die Brandursache konnte noch nicht erläutert werden.

Musiker müssen der Reichsmusikkammer angehören. Auf Grund einer Verordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer müssen Personen, die in der Öffentlichkeit einer auf Erwerb gerichteten musikalischen Tätigkeit nachgehen, der Reichsmusikkammer angehören. Von dieser Verpflichtung können auf Antrag solche Personen befreit werden, die sich nicht mehr als zehnmal jährlich erwerbsmäßig musikalisch betätigen. Der "Befreiungsschein" wird auf die Dauer eines Kalenderjahrs ausgestellt und muß einen Sichtvermerk der zuständigen Ortsmusikschule tragen.

Die Kontrolle über die erwerbsmäßige musikalische Betätigung wird von Kontrollbeamten der Reichsmusikkammer durchgeführt. Nach einer Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen (Ministerium des Innern) ist den Kontrollbeamten auf Erfuchen durch die Polizeibehörden politische Unterstützung zu gewähren, wenn sich bei der Durchführung der von der Reichsmusikkammer erlassenen Anordnungen Schwierigkeiten ergeben.

Sachsens Schäfer im Wettkreis

Auf dem Gelände der Schäferei Wendischbora bei Nossen wurde ein zweites Bezirkswettkreis für Schäfer durchgeführt, an dem sich zwölf sächsische Schäfer beteiligten. Von diesen errangen zwei, und zwar Schäfermeister Otto Lindemann, Schmeda, (Gina vom Schafgarten) und Schäfermeister Werner Wallmann, Hirschfelde (Berta von der roten Bank), das Zeugnis "vorzüglich". Mit der Bewertung "sehr gut" wurden ausgezeichnet: Schäfermeister Josef Klenner, Staucha, (Katja vom Engelsbrunnen), Schäfermeister Ernst Aßel, Neustadt, (Gilda von der Mutterherde), Schäferlehrling Kurt Andrej, (Anni vom Zahngrinde), Schäfermeister Karl Winter, Tautendorf, (Roland von Mittelwisch), Schäferlehrling Kurt Müller, Grubnitz, (Klaus von der See). Die übrigen, und zwar Schäferlehrling Gutaß, (Nordo von Schlabendorf), Schäferlehrling Martin Salzmann, Böhmen, (Wanda), Schäferlehrling Blumen, Bärnbis, (Messa von Haus Leiden), Schäferlehrling Oskar Grenzicht, Grobitz, (Luz) und Lehrling Kurt Göße, (Urban von der Mutterherde) erhielten die Note "gut".

Bis zum zweiten sächsischen Schäfertreffen am 5. September in Grubnitz bei Oschatz, wo gleichzeitig das Lan-



Beim hundertsten Mal geht es doch schlecht aus! Oftenes Licht ist Zodesdrohung für Scheune, Stall und Vieh.
Zeichnung: A.S.-Pressearchiv (Nürnberg).

despreishütten ausgetragen wird, werden zwei solcher Vergleichshütten veranstaltet.

Andreas Hofer auf der Felsenbühne Rathen

Auf der Felsenbühne Rathen im schönen Weißeritzgrund dicht hinter den Felsenfelsen in der Sächsischen Schweiz wurde mit der Erstaufführung von Karl Schönbergs "Voll in Rot" dem Spielplan zu den erfolgreichen Stützen eine wertvolle Ergänzung eingefügt. Der Dichter nennt das Stück "Ein deutsches Heldenlied"; es behandelt einen menschlich ergreifenden Stoff, den Heldenkampf einer kleinen Schar heimatliebender Tiroler Bauern gegen die Heeresmacht des Weltherrschers Napoleon. Diese dem Stoff innenwohnende Dramatik packt den Zuschauer im Inneren, weil er sie gestaltet vor sich sieht und mit den handelnden Personen miterlebt. Der Spielleiter, Hans Dehler, fand für diese kraftvoll-schlichte Dichtung auf der Felsenbühne Rathen eine überraschend gute Lösung der Darstellung. Reicher Beifall einer dankbaren Zuhörerschaft bildete die wohlverdiente Anerkennung für die ausgezeichneten lebensvollen Leistungen der Darsteller vom Staatstheater Dresden. vom Schauspielhaus Chemnitz usw.

Grenzlandtheater Obererzgebirge in 36 Orten

Die neue Spielzeit im Grenzlandtheater Obererzgebirge beginnt am 21. September. Das Theater wird in 36 Orten des Erzgebirges Gastvorstellungen geben.

Zu deinem persönlichen Schutz!

Eine Armee ist heute in unserem Vaterland für den Luftschutz tätig. 65 000 Dienststellen des Reichsluftschutzbundes sind über unsere Heimat verteilt, 3400 Luftschutzbauten des Reichsluftschutzbundes bilden die Luftschutzkäste aus. 490 000 RLB. — Amtsträger leisten die für den Selbstschutz erforderliche Arbeit: 5 Millionen Kräfte wurden für den Selbstschutz bereits ausgebildet. 12 Millionen Mitglieder hat heute der Reichsluftschutzbund. Eine Armee der Abwehr neben der Armee der Bewaffneten! Wie diese unter Vaterland vor Angriffen zu Wasser und zu Lande schützen soll, so steht an der Seite des militärischen Luftschutzes, der Luftwaffe, die Armee des zivilen Luftschutzes, um die Bevölkerung vor den Gefahren von Luftangriffen zu bewahren. Wie vom Reiche die Mitarbeit eines jeden bei den großen Ausgaben der Arbeitsbeschaffung und der Winterhilfe durch Auslage von volkstümlichen Lotterien genehmigt wurde, so ist auch für die großen Ausgaben des Reichsluftschutzbundes eine Lotterie ausgegeben worden. Sie kann sich mit ihrem Gewinnplan sehr wohl neben diesen anderen Leben lassen. Siehe doch 200 000 Mark als Gewinne bereit. Ein 50-Pfennig-Los kann 25 000 Mark gewinnen, ein Doppellost 50 000 Mark! Der Spielplan verzeichnet die gewaltige Zahl von 75 866 Gewinnern und zwei Prämiens. Wenn schon 12 Millionen deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund freiwillig ihr Scherstein beitragen, so kannst du dich deine Dankbarkeit für die Vorsorge des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Ausgabe des zivilen Luftschutzes durch Kauf von Losen unterstützen. Daß du auch schön gewinnen kannst, wird ein weiterer Anreiz sein, die Tasche zu öffnen.

Der blaue Traum

"Hein, Else — was, nicht wiederzuerkennen ist der alte Mobilstan in seinem neuen Kleid? 'Blauer Traum' soll er heißen... ein schöneres Kanu gibt es hier in der ganzen Gegend nicht!"

Auch das junge Mädchen schien derselben Meinung zu sein; ganz verliebt sahen die beiden jungen Leute auf das altgebrauchte Kanu, das sie mit Hilfe eines neuen Anstrichs aus dem "Mobilstan" in einen "Blauen Traum" verwandelt hatten. Hellblau leuchtete der Rumpf des Bootes, oberhalb der Wasserlinie war es breit dunkelblau abgelebt... es war ein Traum, der Wunschtraum zweier junger Menschen.

Der Ausguckmann der nahegelegenen Rettungsstation, mit dem ich gerade durch die Belzstadtbummelte, blieb aber mit recht unzufriedenem Gesicht bei den beiden Glücklichen stehen.

"Jammerschade, junger Mann, daß Sie mich nicht vorher gefragt haben, ehe Sie den Bootslack laufen! Sieht ja prächtig aus... aber wenn Sie Ausguckmann auf einer Rettungsstation wären, ließen Sie Ihrem Hartmann vielleicht auch nicht so die Zügel schleifen. Nichts ist schwerer auf dem Wasser auszumachen als ein getenter Boot von blauer Farbe! Im vorigen Jahr habe ich einmal das Vergnügen gehabt... und wenn nicht ein Rettungsschwimmer von einem Privatboot aus ins Wasser gegangen wäre und die zwei Menschen geholt hätte — wir wären zu spät gekommen! Wir haben sie übernommen und wieder zum Bewußtsein gebracht, wenn es auch ein schönes Stück Arbeit war. Aber es ist ja nicht immer ein Rettungsschwimmer in der Nähe — tun Sie mir darum den Gefallen und seien Sie vorsichtig, wenn Sie schon durchaus in Blau träumen müssen!"

Die Postkarte

Die Postkarte kann Freude machen, wenn sie einen Gruß von einem Freunden oder von einer netten Freundin überbringt; sie kann aber auch Mergel bereiten, wenn daraus ein diebstahliger Esel entgegenkommt und darunter steht: „Denn so wie du...“ Sie ist angenehm als Gruß von der Reise, sie ist unentbehrlich als rasche Nachricht an die Lieben daheim, die von unserer glücklichen Ankunft wissen wollen. Aber die Postkarte kann Aufregung und seltenen Zorn entfachen, wenn sie eine tactlose Bemerkung, eine beleidigende Neuherzung enthält oder um die Bezahlung einer Schuldbahn.

Es gibt Leute, die grundsätzlich nur Postkarten schreiben, weil sie zum Brief keine Zeit finden, wie sie behaupten. Solche Menschen sollte man meiden. Es ist fürchterlich, wenn alle Angelegenheiten, die man direkt behandeln will, durch die Postkarte neugierigen Mitbewohnern oder Familienmitgliedern enthüllt werden. Wir dürfen nie vergessen, daß die Neugier ein weltweit verbreitetes Uebel ist, und daß sehr viele Menschen gar keine Schenken haben, alles zu lesen, was ihnen unter die Finger kommt. Auf die Zornhaftigkeit oder die Verschwiegenheit der Angehörigen ist noch nicht einmal immer Verlaß, viel weniger auf die Höflichkeit der Angehörigen und Kollegen. Man erziehe eine Freunde deshalb dahin, daß sie Briefe schreiben, wenn sie etwas Wichtiges mitzuteilen haben. Es gehört ich nicht, alles vor die Öffentlichkeit zu bringen. Die Postkarte hat schon viel Unheil angerichtet. Ihre Mitteilungen sind falsch verstanden worden von Ueingeübten. Sie hat Vermögensnachrichten gebracht, Familienreue erweckt, Freunde entzweit und geschäftliche Verbindungen zerstört. Darum Vorsicht mit dem kleinen Gruß, von dem eine ganze Reihe Menschen behaupten: „Was auf Postkarten steht, kann jeder lesen.“

Wollen und Wind

Kein Sommertag gleicht dem anderen, jeder einzelne hat seine besondere Note, weiß ein anderes Gesicht auf als der vorhergegangene. Niemals bemerkt man es stärker und eindrücklicher als gerade während des Urlaubs, wenn Seele und Geist die Aufgabe haben, sich zu entspannen, dem Alltag fernzurücken und sich neuen und schönen Eindrücken zu erschließen. Den, der den Willen auf bringt, zu sehen und zu erleben, entzückt nichts anderes mehr als die Verschiedenheit gerade der Sommertage. Da gibt es Tage, die verschwendisch Licht und Farbe über die Erde breiten, andere wieder hüllen sich in die sanfte Melodie des Regens und in ein grauflüsteriges Gewand. Am schönsten aber sind die, welche uns besonders hoch und hell erscheinen und die erfüllt sind von dem alles überwöhnenden Lied des kräftigen, warmen Sommerwindes.

Am Tage zuvor war es sehr warm gewesen, wie zitternde, weiße Flammen hing die Luft über allen Horizonten, hoch und in einem seltsam grossen Blau wölbt sich der Himmel über der dürrenden Erde. Eine eigenartige Trägheit schien sich allen Lebens bemächtigt zu haben. Über Nacht macht sich der Wind auf, leise singend strich er um die Hauseschen. Und als die Sonne am frühen Morgen ihren Glanz über die Welt breite, ist er mit unverminderter Kraft dabei, mit frechen Händen in die Blumenbeete zu greifen, als wollte er die Farben des Sommers mit besonderer Eindringlichkeit vor Augen führen. Das ganze Kornfeld ist in Bewegung, immer wieder zeichnet er neue Muster in das golden leuchtende Gelb, so daß die reglose, goldene Fläche in einen schimmernden See verwandelt zu sein scheint, dessen Wellen sich immer wieder gegen eine unsichtbare Klippe werfen.

Dieser selbe Wind bringt am nächsten Tag die Wollen herbei. Groß und still und weiß wachsen sie aus den blauen Himmeln heraus. Gibt es etwas Schöneres, als völlig entspannt und gelockert auf dem Rücken im Gras zu liegen und die ewig wechselnden Formen am hohen, blauen Himmel zu beobachten? Ein dauernder Wechsel, ein lautloses, geheimnisvolles Leben herrscht dort oben. Ewiger Wechsel, ewige Veränderung! Ob unsere Vorfahren vor Jahrtausenden Götter und Menschen dort oben zu sehen vermeinten?

Das ist der Sommer — unendlich reich, unendlich schön, selbst für den, der keinen Urlaub hat und sich nur hin und wieder eine Stunde stehlen kann, um die Schönheit ringsum in sich aufzunehmen. Und nichts weiter ist dazu nötig, als nur ein wenig Freude und eine große innere Bereitschaft.

Letzte Nachrichten

Neue Kämpfe bei Nantau

Nach Meldungen von der nordchinesischen Front haben die Japaner am Monat im Abschnitt von Nantau neue Kampfhandlungen eröffnet. Die japanischen Truppen, die in Stärke von tausend Mann mit Unterstützung der Artillerie angriffen, sollen nach erbittertem Kampf zurückgeworfen worden sein.

Gottlobenlongreich in Brüssel

Der Volksgauausschuß der Gottloben-Internationale veren gerade Beziehungen zu Moskau bekannt sind, belohnt, belgischen Pressemeldungen zufolge, die nächste Internationale Gottlobenkonferenz in Brüssel abzuhalten. Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung hat der Generalrat der Gottloben die Summe von 100 000 Rubel (etwa 53 000 Mark) zur Verfügung gestellt. Sovjetrußland wird zu der Tagung dreihundert Vertreter entsenden, die dem "Außenamt" der Gottloben Sowjetrußlands angehören und hauptsächlich Aufgaben propagandistischer Natur zu erfüllen haben werden. In Brüssel soll auch ein Gottloben-Propagandafilm vorgeführt werden, der in Moskau vorbereitet wird. Weiter wird gemeldet, daß dem Brüsseler Kongreß ein Vorschlag unterbreitet werden soll, im nächsten Jahr einen Weltkongreß der Gottloben nach Moskau einzuberufen, auf dem auch die Jugendorganisationen der Gottlobenbewegung aus der ganzen Welt vertreten sein sollen.

Die "Libre Belgique" fragt den belgischen Ministerpräsidenten von Zeeland, ob es nach seiner Ansicht wünschenswert sei, daß sich diese Propaganda der Sowjetrußland in Belgien organisiere.

105 Jahre alt

Hannover, 9. August. Frau Wilhelmine Scharnlow, die alte Einwohnerin Hannovers, feierte am Montag ihren 105. Geburtstag. Die Jubilarin, die sich voller geistiger und bewundernswerter körperlicher Fähigkeit erkennt, arbeitet noch ohne Hilfe im Hause und beschäftigt sich mit Handarbeiten. Am Sonnabend nimmt sie regen Anteil und läßt täglich die Zeitung. In einer Mappe hat Frau Scharnlow Geburtsstagsglückwunsche des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, des Ministerpräsidenten Göring und vieler anderer gesammelt. Besondere Freude bereitete es ihr, als der Führer und Reichskanzler ihr vor zwei Jahren zu Weihnachten sein Bild mit Unterschrift überlieferte.

Frau und Kinder in den Tod

Schremselsturz auf dem Bodensee.

Auf dem Bodensee-Fährschiff, das die Verbindung zwischen Starnberg und Meersburg herstellt, befand sich die 41 Jahre alte Frau Theresia Degen aus Konstanz mit ihren beiden ein und fünf Jahre alten Kindern. Mitten auf dem See nahm die Frau die beiden Kinder an die Hand und stürzte sich mit ihnen in das Wasser. Obgleich die Fäden sofort abstoßen konnten, kamen die Frau und die Kinder nicht mehr gerettet werden.

Eisrutschstragödie fordert drei Todesopfer

Drei junge Menschenleben sind das Opfer einer Eisrutschstragödie geworden, die sich im Südwesten Berlins abspielte. Ein abgewiesener Freier schob gegen Mitternacht auf der Eishaut ein junges Mädchen und ihren Begleiter nieder und verlor dann Selbstkontrolle. Als das Überfallkommando und die Feuerwehr am Tatort eintrafen, fanden sie die drei in ihrem Blute liegend auf. Hilfe kam zu spät, alle drei waren bereits tot.

Raubmörder festgenommen

Die Kriminalpolizei hat den etwa 22 Jahre alten Raubmörder Walter Schiltkus in Hamm festgenommen. Schiltkus hatte bei einem gewöhnlichen Bauer in Frankfurt am Main-Zeilheim Unterkunft gefunden. In der Nacht zum 21. Juli war zwischen Bauer und seiner Frau ein Streit entstanden, in dessen Verlauf Schiltkus für die Frau Partei ergriß und den Bauer mit einem Beil erschlug. Er flüchtete unter Mitnahme von zwei Geldbörsen über Mainz, Bingen, Koblenz und Köln nach Hamm, wo er bei einem Gastwirt Gelegenheitsarbeit annahm.

Köwenjagd in Frankreich

Paris, 10. August. Eine nicht alltägliche Jagd gab es in einem Walde in der Nähe des bekannten französischen Rennplatzes Enghien. Zwei Löwen hatten sich in der Nacht zum Sonntag aus ihrem Käfig befreit und nach einem nächtlichen Rundgang durch das menschenleere Städtchen, in dem ihre Dompteur-Vorstellungen veranstaltete, in einem nahe gelegenen Wald begeben. Beim Morgengrauen, als den Löwen ihr "Friedstuhl" gebracht werden sollte, merkte der Besitzer erst, daß das Wüstensparren das Weite gesucht hatte. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und die besten Jäger begaben sich auf die Jagd nach den beiden gefährlichen Ausdeihern. Nach einer Zeit wurden die Tiere gesichtet und durch Schüsse niedergestreckt. Aus der ganzen Gegend hatten sich Schaulustige zusammengefunden, die die Jagd bei ihrer Nützlichkeit aus dem Walde mit der Urtreiberei bestaunten.

Großflugzeug in Seenot

London, 9. August. Ein am Sonnabendmorgen mit elf Passagieren und vier Mann Besatzung von Hongkong nach Shanghai gestartetes chinesisches Passagierflugzeug wurde 80 Meilen südlich von Hongkong durch einen Motorschaden zum Niedergehen aus das Meer gezwungen. Auf die Rettungssignale hin eilte mehrere Küstenfutter und der englische Geschäftsrat "Thracian" zu Hilfe. Einer der Küstenfutter konnte acht Überlebende aufnehmen und sie dem englischen Geschäftsrat übergeben, während die anderen Personen ertranken.

Ausflüglerboot gesunken

Paris, 10. August. In der Nähe von Deauville im Normandie sind sechs Personen, die in einem Boot einen Ausflug unternommen hatten, im Meer ertrunken. Das Boot war im ganzen von acht Personen besetzt, und zwar mit einem Ehemann, dessen 4 Kinder sowie mit 2 Bekannten. Gegenabend wurde das Boot von der Küste erfaßt und zum Kentern gebracht. Eines der Kinder, ein 10jähriges Mädchen, hatte die Gefäßgegenwart, sich am gesunkenen Boot festzuhalten, so daß es von Fischern gerettet werden konnte. Ein junger Pariser, der angelistrummt wurde, konnte nach Stundenlangen Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden.

Schiffszusammenstoß im Kanal

Vier Fahrgäste ernstlich verletzt.

Paris, 10. August. Nachts ist der belgische Kanalschiffer "Princesse Marie-José" auf der Höhe von Dünkirchen von einem englischen Frachtdampfer "Eton MacNeill" gerammt worden, als er mit 700 Fahrgästen nach der belgischen Küste unterwegs war.

Die meisten Fahrgäste schwiegen im Augenblick des Zusammenstoßes, der bei guter Sicht erfolgte, als der Engländer in den Hafen hinauslaufen wollte. Die "Eton MacNeill" fuhr gegen den Kämpfer "Princesse Marie-José" auf der Backbordseite auf und brachte ihm ein Loch bei. Durch Abdrücken der Schoten hielt sich die "Princesse Marie-José" über Wasser. Ohne Panik konnten sämtliche Fahrgäste auf Schlepper des Hafens Dünkirchen überführt und an Land gebracht werden. Sie fuhren in Sonderzügen nach Ostende weiter. Vier englische Fahrgäste wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Das Bestinden von zwei der Verletzten wird als ziemlich ernst bezeichnet.

Neunzehnjährige bezwingt das Kattegat

Kopenhagen, 10. August. Die 19jährige Jenny Kammergaard hat das Kattegat durchschwommen. Sie startete von Fjellands Odde auf Seeland und wurde, nachdem sie etwa 30 Kilometer in 29 Stunden zurückgelegt hatte, am Sonntagabend um 23.10 Uhr 100 Meter vom Lande bei Ørerrild Bugt, nördlich von Grenaa auf Jütland in das Begleiterboot genommen.

Die starke Brandung machte ihr es unmöglich, das kleine Stück bis an das Land auch noch zu bewältigen. Zu Grenaa erwarteten der Bürgermeister und der Stadtrat die Schwimmerin mit einer Ehrengabe. Die Brandung verhinderte aber die Landung.

Jenny Kammergaard war vollständig frisch, als sie das Wasser verließ, nur schwitzig. Sie hat mit ihrer Leistung einen neuen Rekord im Langstreckenschwimmen aufgestellt. Das ganze Land bewunderte und bejubelte ihre sportliche Tat. Die Schwimmerin hatte schon vor einigen Wochen den Versuch unternommen, das Kattegat zu durchschwimmen, mußte aber ihr Vorhaben infolge der ungünstigen Strömung 7½ Kilometer vor der Küste aufgeben.

Wir marschieren mit!

Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe

Alle Betriebe, die sich an dem vom Führer verkündeten "Leistungskampf der deutschen Betriebe" beteiligen, erhalten von der Deutschen Arbeitsfront die Berechtigung, in der Zeit vom 15. August bis 15. September 1937 an ihrer Straßenfront ein Transparent mit der Aufschrift: "Wir marschieren mit! Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe" zu führen.

Wie die Kreiswaltung der DAF mitteilt, haben sich zum Leistungskampf der deutschen Betriebe noch folgende Betriebe gemeldet:

Sägewerk Bärenbecke Moritz Schulz, Söhne, Kreischa Papard & Schmieder, Glashütte Jämmerschere Altenberg R. Mühle & Sohn, Glashütte Ernst Wolf & Cie., Oelsa Kurbau Kaiserhof, Bärenfeld Alfred Albrecht, Schlossmühle Carl Renner & Sohn, Glashütte Frieschmühle, Dippoldiswalde Saxon, Geising Pohlmann, Dippoldiswalde Berlin-Schönbörnchen, Schlossmühle Einbeck Nachl., Bärenstein Kurt Blankenstein, Altenberg Postamt, Alsdorf Georg Säfert, Bienenmühle "Liwos", Glashütte

A. A. Kunisch, Altenberg A. T. Moses & Co., Dölsa H. Krumpf, Schmiedeberg Karl Eichler, Bärenfeld Jämmerschere, Jämmerschere Ergebirgsbau, Jämmerschere A. Böltrich, Hirschprung Amtsamt, Altenberg Ludwig & Kapahn, Schlossmühle Buschmühle, Schmiedeberg Döhlitz, Hartsteinwerke, Geising Otto Tänzer, Glashütte Jämmerschere, Rehfeld Max Langer, Dippoldiswalde

Außer den vor einigen Tagen bekanntgegebenen 8 Baubetrieben haben sich noch folgende Baubetriebe zur Teilnahme gemeldet:

Max Richter, Geising Max Delle, Schmiedeberg Emile Uhlemann, Altenberg Arno Weinhardt, Bärenstein M. Wacker, Schellerbau Arthur Ahlschle, Dippoldiswalde Paul Dötsche, Altenberg Herbert Hartmann, Neuenberg Gustav Höfert, Ruppendorf A. Göpfert, Frauenstein Paul Menzer, Dölsa

Rom-London-Besprechungen im September

Der aus Rom zurückgekehrte britische Botschafter Sir Eric Drummond sprach am Montagnachmittag im englischen Außenamt vor und führte mit den zuständigen Beamten des Außenamtes eine Aussprache über die englisch-italienischen Besprechungen, die im September in Rom beginnen sollen. zunächst sollen die Verhandlungen zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter Sir Eric Drummond oeführt werden.

Abschied von Guthrie

Die deutschen und englischen Kraftadrennfahrer nahmen am Montagnabend Abschied von ihrem Rennen um den Großen Preis von Deutschland für Kraftfahrer in Hohenstein-Ernstthal auf tragische Weise ums Leben gekommenen Sportkameraden James Guthrie. Zu der feierlichen Einführung in der Kapelle des Rückwaldkranzenhauses bei Chemnitz hatten sich der Führer der Motorbrigade Sachsen, NSKK-Gruppenführer Lein, der englische Vizetitel und ein Vertreter des Niederländischen Automobilclubs, die am Rennen in Hohenstein-Ernstthal beteiligten englischen Rennfahrer und Begleiter, die in Chemnitz weilenden deutschen Rennfahrer und Angehörige der Auto-Union sowie viele Motorsportfreunde eingefunden.

Gruppenführer Lein sprach Worte des Abschieds und legte einen Kranz des Corpsführers Hühnlein am Sarg nieder. Ein Vertreter der englischen Fahrer sprach den Dank der am Sarg versammelten englischen Gemeinde an das NSKK für diese feierliche Abschiedsstunde aus.

Es folgte die Übergabe der sterblichen Hülle zum Bahnhof, wobei ein Ehrenzug der Motorstandarte 34 das Geleit gab.

82 Hitlerjungen tragen Bannfahnen nach Nürnberg.

82 sächsische Hitlerjungen, die für den Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg ausgewählt worden sind, sind in der Jugendherberge auf der Orlauer Scheibe zusammengezogen worden, um hier den letzten Schliff für den großen Marsch zu erhalten. Im dem Vorleger haben die jungen Menschen unter den prüfenden Augen des Bannführers Kleppig, Baumen, der die Marscheinheit führt, zu beweisen, daß sie würdig sind, die 28 Bannfahnen der sächsischen Hitlerjugend nach Nürnberg zu tragen. Neben zwei Mann, die jeder Bann stellt, nimmt der Spielmannszug vom Unterbann "Adolf Schröder" an dem Marsch teil.

Der Marsch nach Nürnberg ist ein Symbol der Treue zum Führer, der Liebe zur Heimat und ein Bekenntnis zum deutschen

Grenzland. Der Marschweg führt ab 10. August von Pirna über Bautzen, Altenburg, Bienenmühle, Oberndorf, Sallitz, Oberwiesenthal, Johanngeorgenstadt, Schöneck, Dorf im Elstertal, der Grenze, um dann über Sebnitz, Marktredwitz, Haag, Königstein, Döbelnsbrunn und Lausitz in Fürth zu enden. In den einzelnen Unterkunftsstätten wird die Marscheinheit mit der Verstärkung Heimatverbunden, die vom Reichstum und der Schönheit des sächsischen Volksstums handeln werden.

Japanische Forderungen wegen des Zwischenfalls auf dem Flugplatz Jungjiao.

Shanghai, 9. August. Nach einer japanischen Darstellung über den Zwischenfall auf dem Shanghaier Flugplatz Jungjiao wurde ein Leutnant getötet und ein Chauffeur verletzt. Die Japaner schließen einen Untersuchungsausschuß ein. In einem Kommu-nique über den Zwischenfall behaupten die Japaner, die Chinesen hätten die Verteidigungswehr rings um Shanghai mit Flakraketen verfehlt. Auch seien mehrere Passanten von chinesischer Gendarmerie unterföhrt worden. Dieses bedeute eine Verleumdung des Shanghai-Ambommens und stelle eine Japanfeindliche, ungeschickliche und provozierende Handlung der Chinesen dar. Wie aus dem Kommu-nique hervorgeht, droheng das japanische Landungskorps und die Militärfesten nachdrücklich auf eine weitere Entmilitarisierung Shanghais und der umgebenden Gebiete hin.

Sowohl bei dem japanischen Landungskorps wie auch bei den Chinesen wird die Lage als ernst angesehen.

Der Oberbürgermeister von Shanghai suchte die japanischen Behörden auf, um mit ihnen über den Zwischenfall Rücksprache zu nehmen. Beide Seiten stimmten darin überein, den Zwischenfall mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen und die Lage nicht zu verschärfen. Der Oberbürgermeister sprach sein tiefes Bedauern aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die japanischen Behörden eine ruhige Haltung beibehalten würden. Zur Feststellung der Einzelheiten des Zwischenfalls sagte er eine eingehende Untersuchung zu.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Dresden, 30. Juli. Die Notierungen am Getreide- und Futtermittelmarkt waren unverändert.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, Mi. ab 8.15 Uhr Friedhofsanbach: Pf. Sinher

Hauptchristfeier: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Teilstiel einschließlich Bilderdienst, Stell. Hauptchristfeier: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D-L VII 37: 1109. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Zur Zeit ist Preissliste Nr. 5 gültig.

Kampf dem Verderb

Fallspiel für Lohnpfeffel werden laufend angenommen zur Herstellung von Apfelwein und Apfelsaft

Bruno Grahl

Obstweinkellerei und Süßmosterei

Dippoldiswalde, Adolf-Hitler-Straße, gegenüber der Kreisleitung

Zimmer

1-2, reet oder möbl. in freier Lage v. verfaßt. Dame in Dippoldiswalde, Malter oder Überndorf für 15. Sept. gef. Ruhgelegenheit. Off. und. 3. o. d. Weißeritz-Zeitung

Antrifden

von Strümpfen aller Art

Arthur Alois, Strümpferei

Einkoch-gläser

mit Ring u. Deckel 25 25 25
mit massivem Rand, Ring und Deckel 30 28 25
mit 3% Rabatt

Gummi-Ringe / Einzelne Deckel / Einkocher / Geleggläser / Einleggläser und -öpfe

Hans Pfutz

Dippoldiswalde, Fernapo. 446

Briefbögen

Briefumschläge

Mitteilungen

Rechnungen

Rundschriften

Preislisten

Kataloge

Werbeblätter

und alle sonstigen Druck-Jochen, die im täglichen Geschäftsbetrieb benötigt werden, liefern zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei

Carl Jehne

Dippoldiswalde.

Tel. 403



Beilage zur „Weickeritz-Zeitung“

Nr. 184

Dienstag, am 10. August 1937

103. Jahrgang

Für eilige Leser

Nach einer Meldung der japanischen Nachrichtenagentur Kyōto griff eine japanische Marineabteilung eine 150 Mann starke Handelskolonne an, die sich in Bergbefestigungen am Sungsarijus, 90 Kilometer östlich von Chardun, zurückzog. Erst nach dem Einfall der Geschütze japanischer Kanonenboote konnten die Befestigungen zerstört und die Banditen getötet werden.

Von aus Sydney gemeldet wird, haben die Behörden für die beschränkte Ausbebung der Einwanderungssperre nach Neufundland ganz neue Anordnungen erlassen. Insbesondere kommt darin zum Ausdruck, daß eine Einwanderung aus England erwünscht ist, die schon vor Ende dieses Jahres einfiehlt, und von allen Dingen Farmarbeiter und Hausangestellte umfassen soll.

Die neueste Veröffentlichung des amerikanischen Schatzamtes zeigt ein weiteres Ansteigen der Staatsschulden seit dem 1. August. Die Staatsschulden betragen am 5. August 36.814 Millionen Dollar und hat damit eine neue Rekordhöhe erreicht.

Stabsführer Lauterbacher empfing den Adjutanten des Königs von Rumänien, Major-Adjutant Sidovici, der im Auftrag des Königs die Führung der rumänischen Staatsjugend, der „Söhne des Landes“, innehat.

Am 28. August beginnen die großen Manöver der österreichischen Armee. Sie dauern bis zum 4. September und finden in der Nähe der tschechoslowakischen Grenze statt. Insgesamt nehmen daran vier Divisionen der Armee und vier Milizbrigaden teil.

Der soeben in Paris beendete Kongress der „Ligue internationale pour la Vie et la Famille“ wählte zum Präsidenten des neuen Geschäftsjahrs den Reichsbundesleiter vom Reichsbund der Kinderfreunde Deutschlands, Wilhelm Stürz. Als Tagungsort für den nächsten Kongress wurde einstimmig Berlin gewählt.

Im Deutschen Heim in Rio de Janeiro veranstalteten die Deutschen Röd eine Abschiedsfeier für den scheidenden Botschafter Schmidt-Eckel. Aus ganz Brasilien trafen Abschiedstelegramme ein. Landesgruppenleiter v. Eckel dankte dem Botschafter im Namen der in Brasilien lebenden Deutschen für seine Amtsausübung.

Schweres Unheil auf Straßburg. Bei Stralsund ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein Ehepaar aus Stralsund befand sich mit seinem 14jährigen Sohn beim Baden, als der Junge plötzlich unterging. Vater und Mutter eilten herbei, um ihren Sohn zu retten. In diesem Augenblick erlitt die Mutter einen Herzschlag und sank unter; bei dem Versuch sie zu retten, ertrank auch der Vater. Der Sohn konnte sich kurz Zeit später selbst ans Ufer retten.

Drei Opfer einer Blutzergiftung. In Oberau bei Bozen hatte ein Einwohner Alte mit nach Hause gebracht, nach deren Genuss alle Kinder der Familie schwer erkrankten. Das vierjährige Mädchen starb unmittelbar danach im Krankenhaus. Nun starben auch zwei Töchter der Familie, während der 14jährige Sohn noch in Lebensgefahr schwebt. Die Vergiftung wurde durch Knollenblätterzitze hervorgerufen.

Schwere Kollision eines französischen Taxis. Bei der Rückkehr von einer Übung nach ihrem Pariser Standort brach aus einer Taxikolonne eine der schweren Maschinen plötzlich aus. Im gleichen Augenblick verlor ein Personenwagen auf der anderen Straßenseite die Kolonne zu überholen. Er geriet dabei an dem Stahlrohr. Immerhin war der Unfall so stark, daß auch der Taxifahrer aus seiner Fahrerichtung geschleudert wurde und auf einem zweiten hantenden Kraftwagen auffuhr. Sowohl der Fahrer des Taxis als auch fünf Insassen beider Kraftwagen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Tödlicher Unfall bei einem Wettkampf. Während eines Wettkampfes in Brisbane in Australien stiegen zwei Gipsy-Motfliegerjäger des Queensland Royal Aeroclub in der Luft zusammen. Eine Maschine stürzte aus einer Höhe von etwa 60 Meter ab. Der einzige Insasse, der Flieger Ferguson, landete den Tod.

Vizepräsidenten der Reichskultusministerium.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Parteiamtslichen Prüfungskommission zum Schutz des NS-Schriftstums, Reichsleiter Baurer, den Stellvertretenden Leiter dieser Kommission, Hauptamtsleiter Karl Heinz Hederich, Mitglied des Reichskultusrates, zum Leiter der Abteilung Schriftstum im Reichskultusministerium für Volksaufklärung und Propaganda und zum Vizepräsidenten der Reichskultusministerium ernannt. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Vorsitzer des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Verlagsleiter Wilhelm Bauer, zum Vizepräsidenten der Reichskultusministerium ernannt und die Zuständigkeit der beiden Vizepräsidenten geregelt.

Ausgerechnet „AdJ.“

Das Angriffsobjekt einer Missionssprecht.

Auf der für einen gewissen Kreis politisierender Kleriker bezeichnenden Suche nach Stoff für Angriffe auf das neue Deutschland kam man neuerdings auch auf eine Einrichtung, die sich in den breiten Mauern unseres Volkes größter Beliebtheit und im Ausland uneingeschränkter Anerkennung erfreut: der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (1).

Der Kapuzinerpater Gustav Hugo von Immenstadt hatte bei einer Volksmission in Bischingen in einer Predigt in verleumderischer Weise die unglaubliche Behauptung aufgestellt, daß es bei der NSG „Kraft durch Freude“ auch nicht mehr zum besten gestellt sei, „da die Leute durch sie den Gottesservice versäumten und ihre Kraft durch Freude verbrauchten“!

Es sind dies Auslassungen, deren Themen mit Gewalt bei den Hörern herbeigezogen wurden und nur grobes Stauen erregen können. Wegen dieser und ähnlicher Äußerungen, die geeignet waren, das Ansehen einer staatlichen Einrichtung zu schädeln und damit das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung herabzuführen, hatte sich der Kapuzinerpater nun vor dem Sondergericht München wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten.

Der Angeklagte bestand bei der Vernehmung, die beanstandeten Sätze gesagt zu haben. Der als Zeuge vernommene selmerzige Bürgermeister in Bischingen sagt jedoch auch unter Eid aus, daß der Kapuzinerpater die Redewendung gebraucht habe. Der Zeuge hatte die Sätze nach der Predigt gleich zu Papier gebracht, um sie in ihrer wörtlichen Bedeutung festzuhalten.

Das Gericht verurteilte den politisierenden und verleumdenden Pater entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Die Marine der Weltrevolution

Moskau bestellt Schlachtschiffe in USA.

In politischen Kreisen verlautet, daß die Sowjetabordnung, die im Frühjahr wegen des Baues zweier Schlachtschiffe in Amerika Verhandlungen führte, die jedoch infolge amtlicher Einwände schlüssig, jetzt mit amerikanischen Stahlwerken und Privatwerften neue Verhandlungen aufnahm. Es handelt sich dabei wiederum um den Bau eines 35.000-Tonnen-Schlachtschiffes, das mit neun 40,5-Zentimeter-Kanonen bestückt werden soll. Es verlautet ferner, daß die Sowjetregierung im ganzen die Bestellung von drei 35.000-Tonnen-Schlachtschiffen plant, die alle mit je neun 40,5-Zentimeter-Kanonen bestückt werden sollen.

Die „New York Times“ berichtet, daß zur Durchführung des Schlachtschiffbaus eine eigene amerikanische Gesellschaft, die „Carp Export Co.“ gegründet wurde. Ihr Verteiler ist der amerikanische Staatsbürger Samuel Carp, der ein Schwager des Vorsitzenden des Moskauer Vol-

zugsausschusses, Molotow, ist. Die Gesellschaft ist dem Blatte zufolge gegründet worden, weil der Umfang der Sowjetanträge, die sich auf 100 bis 200 Millionen Dollar belaufen, die Aufmerksamkeit einer besonderen Organisation erfordert.

Bei den Frühjahrsverhandlungen, in denen die Sowjets zum erstenmal den Versuch machten, ihre Schlachtschiffbestellung in Amerika unterzubringen, hatte Moskau gewünscht, daß die Schiffe nach ihrer Fertigstellung von der USA-Marine amtlich beschifft und gute Gehälter würden. Diese Forderung hatte die Regierung in Washington abgelehnt, worauf die Verhandlungen ins Sande verließen. Nunmehr ist Moskau bereit, auf diese Bedingung zu verzichten. Auch der Einwand, den Amerika gegen die Lieferung von 40,5-Zentimeter-Kanonen erhoben hatte, ist nach der Ansicht Moskaus hinfällig geworden, weil Amerika selbst die Bestückung seiner neuen Schiffe mit Geschützen so großen Kalibers plant.

Auch die rote Flotte „verseucht“

Stalin setzt seine große „Säuberungskktion“ fort.

Die von Stalin angeordnete große „Säuberungskktion“, der vor Wochen einige der fähigsten Köpfe der Roten Armee zum Opfer gefallen sind, wird nach Warschau eingetroffen. Meldungen aus Sowjetrußland nennen mit gleicher Strenge durch Sonderkommandos der GPU in der Sowjetflotte durchgeführt.

In Kronstadt, dem Sowjetflottenstützpunkt vor Leningrad, sind diesen Meldungen zufolge 38 hohe Marineoffi-



Weltbild (WR)

Deutscher Autosieg in Monte Carlo.

Nach einem hinreichenden Zweikampf mit dem deutschen Meister Garacciola siegte von Brauchitsch auf Mercedes-Benz in neuer Rekordzeit von 3:07:23 Stunden für die 318 Kilometer und erlängte den Großen Preis von Monaco zum drittenmal hintereinander für Mercedes-Benz. Unser Bild: Von Brauchitsch während des Trainings am Vorabend des Rennens.

zierte der Baltischen Flotte verhaftet worden. Ihnen wird „Trotzkismus“ zur Last gelegt.

Das Vorgehen der GPU richtet sich nach weiteren Meldungen insbesondere gegen den Oberkommandierenden der gesamten sowjetrussischen Flotte, Großadmiral Orlow. Da bis jetzt durchgesetzten Verhaftungen sollen dem Gewährsmann der vorliegenden Meldungen zufolge der GPU zunächst Beweismaterial gegen Orlow liefern.

Der vor kurzem in Wladivostok zusammen mit 50 Offizieren des Roten Fernost-Geschwaders verhaftete Oberkommandierende der Sowjet-Seestreitkräfte im Fernen Osten, Admiral Viktorov, sieht einer Verhandlung vor dem Großen Kriegsgericht entgegen. Die Anklage lautet auf Verschwörung gegen Stalin. Die Verhaftungen sind nach den sowjetrussischen Meldungen völlig überraschend durchgeführt worden, haben aber trotzdem unter dem Personal der Flotte große Erregung hervorgerufen.

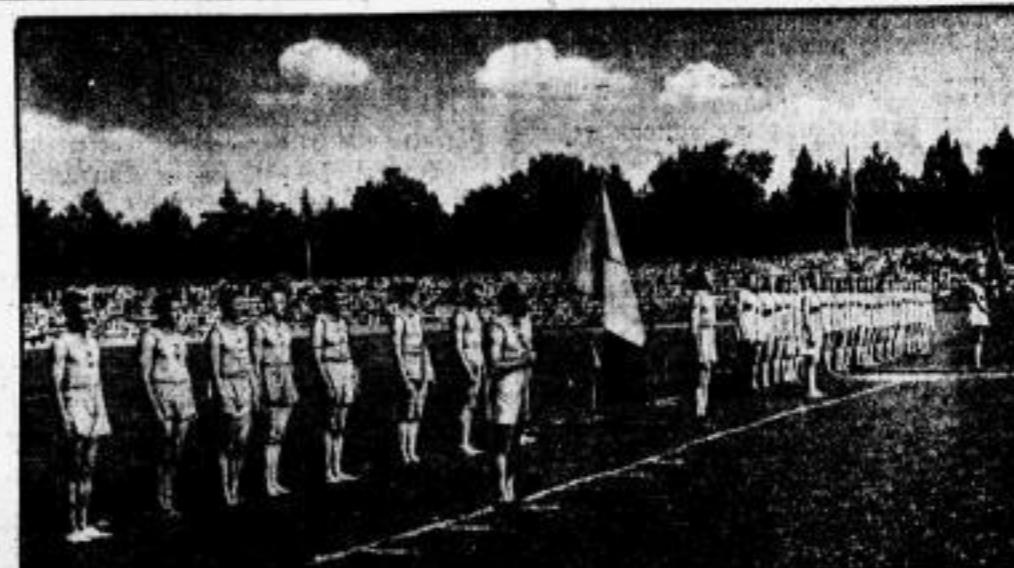
Verhaftungen am laufenden Band

Nachdem erst vor kurzem unter den obersten Staats- und Parteifunktionären der Sowjetrepublik Tadschikistan massenhaft Verhaftungen erfolgt waren, wird jetzt durch die Taschkenter Zeitung „Pravda Wostoka“ bekannt, daß ein ähnliches Strafgericht, diesmal in Usbekistan vorgenommen worden ist. So wurden aus der Bolschewistischen Partei wegen „nationalistischer Untreue“ ausgeschlossen und verhaftet: der Präsident des Taschkenter Stadtkomitees, Tadshiev, der Volkskommissar für Finanzen, Islamov, und eine Reihe weiterer Parteibeamter. Ferner wird unter den Verhafteten der bisherige Oberkommissar zweiten Ranges, Hypo, aufgeführt, der erst vor wenigen Monaten als Chef der Polizeiverwaltung und als Mitglied des Kriegsrats des mittelasiatischen Militärbezirks nach Taschkent versetzt worden war. Hypo war bis dahin Leiter der Leningrader Militärasademie für politische Kommissare gewesen.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Volkskommissariats der grokrussischen Bundesrepublik ASSR wurde Sodionenko ernannt. Da es nur zwei stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariates der ASSR gibt, muß einer der beiden bisherigen Inhaber dieses Postens also seines Amtes entthoben worden sein. Es erfolgt jedoch, wie seit längerem üblich, darüber keine Mitteilung.

Staatssekretär Dr. Schmidt bei Freiherrn v. Neurath.

Der österreichische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, stattete anlässlich eines kurzen Aufenthaltes in Bonnberg den deutschen Reichsbauernminister, Freiherrn von Neurath, der dort mit seiner Familie einige Urlaubstage verbringt, einen Besuch ab. Der österreichische Staatssekretär für Außen- und der deutsche Reichsbauernminister benutzten die Gelegenheit ihrer Begegnung zu einer allgemeinen politischen Aussprache, der auch Staatssekretär von Madenzen beiwohnte. Die Unterredung trug einen überaus beruhigten Charakter.



Deutschlands Leichtathleten feiern über Frankreich. Weltbild (WR).

Wer Ruhm trug der beiden Auswahlmannschaften im Duante-Stadion in München. Mit 103:58 Punkten ging die deutsche Mannschaft als überlegener Sieger aus dem Länderkampf gegen Frankreich hervor.

Wehrhafte Mannschaft

Von SA-Sturmbannführer Härtel.

„aus Leitgebante der inneren Ausbildung der Sturmabteilungen war immer die Absicht vorherrschend, sie, neben aller körperlichen Erüchtigung, zu einer unerschütterlich überzeugten Vertreterin der nationalsozialistischen Idee auszubilden und endlich ihre Disziplin in höchstem Ausmaß zu festigen. Sie sollte nichts zu tun haben mit einer Wehrorganisation bürgerlicher Auffassung, ebenso aber auch gar nichts mit einer Geheimorganisation.“

Mit diesen Sätzen hat der Führer Ziel und Aufgabe der SA in seinem Buch „Mein Kampf“ in einer Zeit umrissen, als die nationalsozialistische Bewegung noch in schwerstem Ringen um die politische Macht und um die Herzen der deutschen Menschen stand. „Was wir brauchen und brauchten, waren und sind nicht hundert oder zweihundert verwegene Verschwörer, sondern hunderttausend und aber hunderttausend fanatischer Kämpfer für unsere Weltanschauung... Wir haben dem Marxismus beigebracht, daß der zukünftige Herr der Straße der Nationalsozialismus ist, genau so, wie er einst der Herr des Staates sein wird.“

Inzwischen sind die prophetischen Worte des Führers Wirklichkeit geworden, doch der Kampf geht weiter. Die Methoden haben sich allerdings geändert. Vor der Machtergreifung war der Gegner fast immer leicht zu erkennen, und durch die unmittelbare Auseinandersetzung wurde die SA hart. Die Teilnahme an diesem Kampf ist durch nichts zu erschrecken. Eiserner Disziplin, unbedingter Gehorsam und volle Hingabe im unabdingten Glauben an die politische Idee des Führers sind das Geheimnis der dauernden Einsabereitschaft des alten SA-Mannes, der auch vor den letzten Folgerungen nicht zurücktrete.

Gewiß, die Straßen dienen im neuen Deutschland Adolf Hitlers dem betriebsamen Verkehr frohschaffender Menschen und nicht mehr der Austragung politischer Meinungsverschiedenheiten, wie es in anderen Ländern noch heute der Fall ist. Aber dafür gibt es auch heute noch einige Wiederer und Zweifler, die den Willen des nationalsozialistischen Staates nicht voll zu erfassen vermögen und absichtlich sieben. Das gewaltige Geschehen unserer Tage wird über sie hinweggehen.

Der politische Soldat Adolf Hitler, der SA-Mann, bleibt, wie früher, so auch heute, in seiner Einheit die zuverlässigste Stütze der Partei. Daran wird sich nie etwas ändern. Das Fundament des politischen Soldaten ist seine Weltanschauung. Die nationalsozialistische Lehre ist ausschließlich für sein Tun und Schaffen bestimmend, und aus ihr nimmt er seine Haltung als Mensch, Kämpfer und Soldat.

Neben die Erziehung zum politischen Soldaten, die stets im Vordergrund stehen wird, tritt die Erziehung zum wehrhaften Menschen. Wenn der Geist frisch, froh, lebensbejahend und schaffensfreudig erhalten bleiben soll, dann muß auch der Körper gesund sein. Geist, Körper und Seele müssen eine harmonische Einheit bilden. Der nationalsozialistische Staat selbst stellt die Erhaltung unseres Volkes über alles. Danach hat sich die nationalsozialistische Erziehungsarbeit auf geistigem und körperlichem Gebiete zu richten, in welche durch den Willen des Führers die gesamte SA mittwoch eingestellt ist.

In den Jahren des Kampfes für die Durchsetzung der Idee des Nationalsozialismus standen nur gesunde, lämpferische und ideal veranlagte Menschen zur Fahne. Heute hat die SA die Aufgabe, den einzelnen Kameraden und darüber hinaus jeden Volksgenossen zum selbstbewußten, aufrechten, starken, mutigen und gesunden Menschen heranzubilden, der bis in sein hohes Alter hinein leistungsfähig für unser Volk bleibt.

Dazu genügen nicht gelegentliche Turn- oder Gymnastikstunden. Zu der körperlichen Erüchtigung des einzelnen auf dem Sportplatz, in der Halle mit und ohne Gerät, im Schwimmbad und in freier Wasserbahn, im Gelände, im Lauf, Sprung und Wurf, im Schießen, Reiten, Fechten, Boxen usw. muß die Arbeit in der Gemeinschaft der Mannschaft hinzukommen.

Bei den Gedächtniswettbewerben, Mannschaftskämpfen, beim Handball-, Fuß- und Faustballspiel kommt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mannschaften und das Einreten des Stärkeren für den Schwächeren zum Ausdruck. Der Kampf gilt nicht mehr dem einzelnen, sondern der Gemeinschaft.

Dieses alles bekommt seinen Nachdruck durch das in der SA bestehende Dienstverhältnis. Mannschaftszucht und Ordnung sind die Voraussetzung einer disziplinierten Truppe. Wer sich der SA verschreibt, unterwirft sich der Disziplinarwelt ihrer Führung. Der SA-Mann muß auf vieles verzichten können und immer bereit sein, einen gegebenen Befehl auszuführen. Es steht in den Sturmabteilungen seines obersten SA-Führers Adolf Hitler. Ihm ist er in Treue und Gehorsam verpflichtet.

Durch die Schaffung des SA-Sportabzeichens und die Möglichkeit seiner Erwerbung durch jeden deutschen Volksgenossen haben Tausende und aber Tausende Männer einen Einblick in das Arbeitsgebiet der SA erhalten. Wenn der Führer nunmehr den braunen Soldaten die Vorbereitung und die Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele übertragen hat, wurde der SA eine Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen, auf die sie mit Recht stolz sein kann.

Mit größter Begeisterung hat sich die SA an diese Arbeit herangemacht. In den Stürmen, Sturmbannen, Standarten, Brigaden und Gruppen wurde seit Monaten auf allen Gebieten der Leibesübungen und des Sports geschafft. Aus der Breitenarbeit der SA werden sich im Laufe der Zeit Spitzenleistungen ergeben.

Vom 13. bis 15. August 1937 wird die SA aus dem ganzen Reich zum erstenmal mit den besten sämtlichen Gruppen zu den Reichswettkämpfen im Olympiastadion antreten. Auch der Führer erkennt bei einem Blick auf das zur Ablösung kommende Programm dieser Tage das ausgebaute sportliche Arbeitsgebiet der SA-Einheiten. Verlauf, Ergebnis und Erfahrung dieser ersten Reichswettkämpfe sollen die Grundlagen und Voraussetzungen zu den diesjährigen nationalsozialistischen Kampfspiele für den Reichsparteitag 1937 schaffen.

Mit der Übernahme der nationalsozialistischen Kampfspiele ist die SA in den Vordergrund des sportlichen Kampfes gerückt. Aus der ehemaligen Ordner-

Die Heilweisen gleichberechtigt

Die Medizin im Dienste der Volksgesundheit — Heß auf dem Homöopathenkongress

Aus 23 Staaten haben sich Vertreter der homöopathischen Aerzteschaft in der Reichshauptstadt zum 12. Internationalen Homöopathischen Kongress zusammengesetzt. Die Beratungen haben ihre Bedeutung dadurch erhalten, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Schirmherrschaft übernommen hat und die Reichsregierung bringt damit die Beachtung zum Ausdruck, die alle Heilweisen schenkt, die der Volksgesundheit dienen.

Die Eröffnungsfeier in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität, zu der sich neben den zahlreichen Teilnehmern des Kongresses und den Vertretern der Partei und des Staates Reichsärztekönig Dr. Wagner, Reichsapothekerkönig Dr. Schmiede und Reichsamtseiter Hohenlohe eingefunden hatten, war ausgezeichnet durch Ausführungen des Stellvertreters des Führers.

Reichsminister Rudolf Heß bezeichnete es in seiner Ansprache als eine staatspolitische Notwendigkeit, alle Ercheinungen darauf zu prüfen, inwieweit sie dem Volk nützen können.

Dieser Grundsatz, so betonte er u. a., müsse auch und gerade auf die Heilmethoden Anwendung finden, da sie ja Einfluss haben auf die Erhaltung oder die Wiederherstellung der Gesundheit des einzelnen und damit auf den Bestand des Volles. Der Arzt ist Träger der Heilmethoden und somit verantwortlich, daß alle Heilmethoden beachtet werden, die der Gesundheit des Volles zu dienen vermögen.

Die Aerzteschaft wird damit aufgefordert, auch bisher abgelehnte oder gar angefeindete Heilmethoden, nicht nur in der Theorie, sondern auch in ihren praktischen Wirkungen unvoreingenommen zu prüfen.

Der Ausweg aus der Krise der Medizin, über die in der letzten Zeit offene Worte gesprochen worden sind, geht in einer Richtung, die der Natur gerecht wird. Ueber Teilen ist das Ganze nicht zu vergessen. Die Medizin muß den Gesamtorganismus berücksichtigen bei der Heilung eines Organs. Die Homöopathie ist eine naturnahe Heilweise, die diesen Weg von jeher beschritten hat.

Der Stellvertreter des Führers schloß mit dem Wunsch, daß in Zukunft die früheren Gegner Homöopathie und Allopathie sich nicht mehr ausschließen, sondern sich ergänzen, ja gemeinsam angewendet werden, und damit der Heilkunst zu neuen Erkenntnissen verhelfen möchten, die der Entwicklung der Menschheit zum Segen gereichen.

Vor Reichsminister Heß hatte nach Begrüßungswor-

ten des Kongreßpräsidenten Dr. Hanns Rabe - Berlin der Präsident der Internationalen Homöopathischen Liga, Baglardi-Rom, mit einem Hinweis auf die bereits auf dem vorjährigen Internisten-Kongress in Wiesbaden sich ähnelnde Zusammenarbeit der beiden medizinischen Lehren dem gleichen Wunsche wie der Stellvertreter des Führers Ausdruck gegeben und dankbar des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gedacht. Seine Dankesworte für das Wohlwollen, das die deutsche Reichsregierung der Homöopathie entgegenbringt, wurden noch unterstrichen durch ein Telegramm, das vom Führer mit dem Wunsch für einen guten Verlauf des Kongresses beantwortet wurde.

Die Präsidenten des 12. homöopathischen Kongresses richteten folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler: „Die in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Rudolf Heß aus 23 Staaten der ganzen Welt versammelten Teilnehmer des 12. Internationalen homöopathischen Kongresses entbieten dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, ihren ehrerbietigen Gruß und danken für das Wohlwollen, das die deutsche Reichsregierung der Homöopathie entgegenbringt.“

Als Antwort ging folgendes Telegramm ein: „Den in- und ausländischen Teilnehmern am 12. Internationalen homöopathischen Kongress danke ich für die Grüße, die ich mit besten Wünschen für Ihre Arbeit erwünsche. Adolf Hitler.“

400 ibero-amerikanische Aerzte in Berlin

In dem festlich mit den Fahnen der ibero-amerikanischen Länder und des nationalsozialistischen Deutschlands geschmückten Saal des Ibero-Amerikanischen Instituts zur Berlin stand die feierliche Eröffnung der 2. Fortbildungsschule der Ibero-Amerikanischen Aerzteschule statt. Der Einladung der Akademie zu diesem bedeutenden Aerztestreffen, dem größten nach dem Kriege in der Reichshauptstadt, waren aus den 22 Ländern des ibero-amerikanischen Kreises fast 400 Aerzte und führende Mediziner gefolgt, um an den von der Akademie veranstalteten Kursen in spanischer und portugiesischer Sprache teilzunehmen. Die Akademie verfolgt den Zweck, die Kenntnisse und Errungenschaften der deutschen medizinischen Wissenschaft auch in den Ländern spanischer und portugiesischer Jungen zu verbreiten.

gruppe ist die geschichtlich einzigartige SA geworden. Auch weiterhin wird sie das Werkzeug zur Vertretung und Stärkung des Weltanschauungskampfes der nationalsozialistischen Bewegung bleiben. Die SA weiß, welche Verantwortung sie damit übernommen hat, und sie wird die vom Führer gestellten großen Aufgaben meistern.

Kirchenkonsil in Belgrad

Fast alle Minister werden exkommuniziert.

In sämtlichen orthodoxen Kirchen des Bistums Belgrad wurde im Rahmen der Sonntagsgottesdienste ein Besuch des Bischofskonzils verlesen, nach dem diejenigen Minister und Abgeordneten, die für das mit dem Patriarchen abgeschlossene Konkordat gestimmt hatten, ihrer kirchlichen Rechte für verlustig erklärt und dem geistlichen Gericht überwiesen werden, daß dann die Exkommunikation auszuüben haben wird. Unter den Betroffenen befinden sich sämtliche orthodoxen Minister mit Ausnahme des Kriegsministers Maritsch, der an der Abstimmung nicht teilgenommen hat.

Die jugoslawische Regierung hat dazu eine Erklärung veröffentlicht, in der sie ausführt, daß die Exkommunizierung der Minister und Parlamentsmitglieder ungefährlich sei und ein Vergehen gegenüber dem Staat und den kirchlichen Verfassungsgrundlagen darstelle. Die Mitglieder der Kirche könnten nur wegen Vergehens gegen die Lehre der Kirche oder gegen die christliche Moral ihrer Rechte verhant werden. Die Zustimmung zum Konkordat stelle kein derartiges Vergehen dar.

Deutscher Tag in Buffalo

Der deutsche Botschafter gegen die Heppropaganda.

In Buffalo wurde unter stärkster Beteiligung der gesamten Bevölkerung ein deutscher Tag gefeiert. Botschafter Dieckhoff nahm den Vorbeimarsch sämtlicher deutschstämmiger Organisationen Bussolos und der Umgebung ab. An dem Vorbeimarsch nahmen auch Formationen der Garnison in Buffalo und verschiedene Frontkämpfergruppen einschließlich der Amerikanischen Legion teil. Fast zwei Stunden dauerte der Zug, in dem die Hakenkreuzflagge vorherrschend vertreten war.

In einer anschließenden Kundgebung im Stadtteil wurde von 30 000 Zuhörern die Festrede des Botschafters mit der Würdigung des Werkes und der Persönlichkeit des Führers und der energetischen Zurückweisung der Hepp- und Lügenpropaganda mit stärkster Begeisterung aufgenommen. Die deutschen Nationalhymnen gaben der Kundgebung ihren würdigen Abschluß.

Nach dem Festakt begab sich der Botschafter mit seinen Begleitern in das 30 Kilometer entfernte Jugendlager der Volksdeutschen Gruppen, das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingerichtet wurde

noch die tausenderlei Mühseligkeiten, Sorgen und Mühen des Alltags, die ihre Laune auch nicht rosig färben. Und wenn dann gelegentlich einmal ein schönes, erfreuliches Ereignis an sie herantritt, so sind sie meistens nicht in der Stimmung, diese frohe Stunde richtig auszufüllen. Mürrisch erklären sie: „Wie soll man bei all dem Aerger, den man täglich hat, die Kraft aufbringen, fröhlich zu sein? Nein, daß Lachen ist uns schon längst vergangen.“ Es ist verständlich, daß solche Menschen mit der Zeit immer gereizter und verdrießlicher werden und nach und nach in einen Zustand dumpfer Gleichgültigkeit und Lustlosigkeit versetzen. Je mehr sie über sich aufdrücken und je mehr sie ihr Dasein mit dem Dasein anderer — scheinbar vom Glück mehr begünstigter — Menschen vergleichen, um so mehr kommen sie zu der Überzeugung, daß sie vom Schicksal vernachlässigt worden sind.

Aber ist denn das wirklich so? Meint es das Schicksal gerade mit ihnen besonders schlecht? Oder sind sie vielleicht doch selber daran schuld, daß ihre Tage so öde und trübe dahinstreichen?

Alle jene ewig Enttäuschten und Unzufriedenen begehen einen großen Fehler: sie schließen immer zu hochfliegende Wünsche und Sehnsüchte mit sich herum und blicken stets in eine nebelhafte Zukunft. An dem Nächsten liegenden, an der Gegenwart aber gehen sie achtslos vorüber. Für unsere innere Zufriedenheit ist es jedoch gar nicht so sehr entscheidend, ob unsere großen Wünsche in Erfüllung gehen und ob ein seltsamer Glücksschuh und gelegentlich einmal zutreffend wird; es kommt vielmehr darauf an, daß wir den Alltag richtig anpacken und richtig ausnutzen. Wollen wir unserem Dasein Wert und Inhalt verleihen, so müssen wir vor allem darauf bedacht sein, die Pflichten und Aufgaben, die der jeweilige Augenblick uns stellt, forschtig und gewissenhaft, mit Eifer und Hingabe zu erfüllen. Wer gleichgültig und lustlos seine beruflichen Angelegenheiten erledigt, wird niemals das Gefühl der inneren Leere los. Wer dagegen auch die kleinste und scheinbar langweilige Tätigkeit mit Eifer und Liebe anpackt, der wird sehr bald Interesse daran gewinnen und mit verdoppelter Freude weiterarbeiten.

Teslas alter Traum — Verbindung mit dem Mars. Seit vielen Jahren berichtet der nunmehr 81jährige Physiker Tesla zu seinem Geburtstag immer wieder, daß es ihm gelungen sei, die Verbindung mit anderen Planeten herzustellen. Jedenfalls habe er mit einer besonderen Strahlenart eine Verbindung mit dem Mars erreicht. — Diesmal scheint es ihm mit der Realisierung seines Traumprojektes ernster zu sein, denn er will sich um den 100 000-Franken-Preis bewerben, der von einem französischen Institut für einen solchen Erfolg ausgesetzt ist. Bis dahin lehnt er es ab. Näheres über seine neue Erfindung zu verraten. In Sachsen steht man den Angaben des einst weltberühmten Physikers skeptisch gegenüber.

Deutsche Ruderer siegeln gab es in Straßburg. Auf der dortigen internationalen Regatta gewann die Frankfurter Ruderergesellschaft Oberstab den Jungmann-Büroer, während der Junior-Büroer eine Deute des Frankfurter Büros. Undine wurde. Den Senior-Büroer entschied der Frankfurter Germane Paul für sich und auch der Sieg im Achter fiel durch den Frankfurter Büro. 1935 an die Mainstadt.

Selbstüberwindung

Wenn man im Kreise seiner Freunde und Bekannten einmal Umschau hält, so wird man feststellen, daß es eigentlich recht viele Menschen gibt, deren Dasein ziemlich inhaltslos und freudarm dahinstreicht. Das ewige Einerlei ihres Verbes ist ihnen eine erdrückende Last, unter der sie fortgeht stöhnen: denn Tag für Tag müssen sie dieselben Arbeiten verrichten, dieselben Handgriffe tun oder dieselben Abneinabstellen austrocknen. Daraus kommen

Flüssiges Obst

Der 2. Internationale Kongress für gärunglose Fruchterverwertung.

Gibt es eigentlich noch Gastwirte, die keinen Apfelsaft ausschenken? Manch eingefleischter Biertrinker sieht zwar mitleidig lächelnd auf seinen Apfelsaft trinkenden Stammtischnachbarn und meint, daß es doch nichts Nechtes mit dem Saft da sei. Was er irrt, hätte Kraft, denn es sei doch eben flüssiges Brot. Die neuen Getränke wie Obstfruchtäfte haben aber nicht nur den Vorteil, alkoholfrei zu sein, sondern enthalten auch für den Aufbau des Körpers wirksame Nährstoffe. Traubensaft- und Fruchtfäfte sind daher heute auf dem besten Wege, zu einem Vollgetränk zu werden. Die Herstellungsvorfahren der Säfte, die vollständig gänzliche Verwendung von Trauben und Obst, Ausfällung und Werbung waren deshalb Fragen, die unter Anteilnahme der weitesten Deutschtumheit auf dem 2. Internationalen Kongress für gärunglose Fruchterverwertung in Berlin zur Sprache gebracht wurden. Vertreter von nicht weniger als 31 Nationen nahmen an diesen Beratungen teil.

Unter den Nahrungsmitteln spielt das Obst von jeher eine bedeutende Rolle. Und heute, wo man intensiv an der Verbesserung der menschlichen Nahrung arbeitet, sieht man besonders darauf, daß der Bevölkerung Obst gegeben wird. Kein Sportler oder Wanderer, so führte Professor Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes aus, wird auf das Obst verzichten, das so reich an löslichem Zucker und so leicht verdaulich ist. Durch seinen Wassergehalt löst es vorzüglich den Durst und erfrischt. Wertvoll ist außerdem sein Gehalt an Salzen, an Kali und Phosphorsäure. Die Fruchtsäuren, wie die Apfelsaft-, Wein- und Citronensäure geben dem Obst den Wohlgeschmack. Leider ist uns jedoch der Genuss dieses Nahrungsmittels in manchen Monaten des Jahres versagt. Oft liegt es an Klima und Ernte. Sobald verdirbt es bei seiner geringen Haltbarkeit, die sich bei reicher Ernte besonders spürbar macht, oft vorzeitig und große Mengen wichtiger Nahrungsmittel gehen verloren. Seitdem es aber gelungen ist, halten zu können Süßmost herzustellen, sind die größten Schwierigkeiten in der Obstverwertung behoben. Der Wohlstand hat das Richtige getroffen, wenn er diese Säfte „flüssiges Obst“ nennt, denn in ihnen werden alle guten Eigenschaften, die wir an frischem Obst schätzen, vollkommen erhalten. Allein in der Schweiz werden deshalb jetzt bereits rund 25 Millionen Liter Obstsaft pro Jahr getrunken.

Soll das Obst im flüssigen Zustand ein hochwertiges Nahrungsmittel sein, darf man es nicht nur aus Abfallobst herstellen wollen. Wie Ingenieur Zweede, Holland, berichtet, unterscheidet man in der holländischen Süßmostherstellung erst gar nicht zwischen „Motlobstsorten“ und „Tafelobst“, sondern verwendet jeweils die kleineren, unschönen, also nur äußerlich mißgestalteten Früchte der Tafelobstsorten. Haute Früchte aber werden aussortiert. Mit unreinem oder überretem Obst kann ebenfalls kein Süßmost hergestellt werden. Bei zu reitem Obst ist wieder die Saftausbeute zu gering und der Geschmack wird nicht genügend kräftig. Um ein möglichst volles Aroma zu erzielen, ist oft ein „Bergschnitt“ etwa von süßen und sauren Apfeln ratsam. Auch die Erdbeeren dürfen beispielweise, wie Direktor M. Mellin, Schweden, berichtet, nicht zu reif sein. Unberreiche Johannisbeeren dagegen verprüren einen milderen Saft. Bei Himbeersaft mischt man Garten- mit Waldhimbeeren. Um den Hagelbeschlag zu gewinnen, verwendet man schon die gänzlich roten Früchte. Wenn diese Frost abbekommen, so schadet das übrigens nichts, ja, es erhöht sogar die Qualität des Saftes.

Wenn man einen aus Früchten gepreßten Saft auf Flaschen füllt, beginnt er bald zu gären und bildet Alkohol. Damit die Säfte unvergoren haltbar bleiben, müssen sie entkeimt werden. Direktor Baumann von der deutschen Zehr- und Versuchsanstalt für gärunglose Fruchterverwertung in Ober-Erlenbach bei Frankfurt a. M. nannte dafür nicht weniger als acht Verfahren. In der Hauptsache ist es die Wärme oder der Entkeimungsküller, mit denen man den Bakterien zu Leibe geht. Die Bakterien, die die Traubens- oder Fruchtfäfte zur Gärung bringen und ihren Zucker in Alkohol umwandeln, sind bekanntlich ganz kleine, mit dem Auge längst nicht mehr wahrnehmbare Pilze. Im Kultiverfahren läßt man die Säfte durch mehrere Filterplatten fließen, deren mikroskopisch feine Poren selbst diese Hefepilze zurückhalten. Man kann die Flüssigkeit aber auch in einem Pasteurisierapparat schütten, wo jedes einzelne Säftchen innerhalb des Bruchteils einer Minute unter Aufschluß eine Temperatur von 10 bis 75 Grad erreicht, und damit entkeimt wird.

Nicht nur der Gesunde greift zu diesem Genussmittel, um seinen Durst zu löschen und sich zu erfrischen. Für den Kranken wirkt Obst und flüssiges Obst als Medizin, wie Professor W. Henkle, Frankfurt a. M., eingehend nachwies. Wegen ihres Reichtums an Mineralbeständen und Vitaminen spielen sie in der Diätetik eine bedeutende Rolle. Bei Behandlung der Fettucht sind die Obstsaftaft bekannt. Arm an Kalorien bewirkt das Obst, — in frischer Form oder flüssig — daß beim Fettabbauprozess ein Teil des aufgespeicherten Fettes verbrannt wird. Ebenso erfolgreich können Obstturen bei Rierenkrankheiten sein, da das Obst nur sehr wenig Eiweiß besitzt. Man verordnet es besonders gerne dann, wenn die Niere die Abbauprodukte des Eiweißes ungernigig auscheidet. Gute Erfahrungen mit Obst und Obstfächern wurden auch bei Gichtanfällen und Herzkrankheiten gemacht.

Am Stammtisch trinkt jetzt auch mancher Apfelsaft, der früher eßliche Bierchen trank. Draußen steht nämlich sein Auto. Der Kraftfahrer bevorzugt heute bereits ganz allgemein die unvergoren Fruchtfäfte. Allerdings kann sich mancher Motorradfahrer, dessen teuerster Besitztum eben sein Kraftfahr ist, diesen ungesährlichen Genuss noch nicht überall leisten. Wo ein Biersteller Apfelsaft das Doppelte eines Glases Bieres kostet, ist er beinahe gezwungen, zu der billigeren Erfrischung zu greifen. Unter den Meiboden der Werbung für eine gärunglose Fruchterverwertung in größerem Umfang, über welche Direktor W. Böhrich und E. Bauer, Berlin, sprachen, dürfte daher die wirkungsvollste die sein, den Preis für ein Glas Apfelsaft- oder Traubensaft in den verschiedenen Gaststätten einheitlich und einheitlich niedrig zu gestalten.

Werde Mitglied des RLB.

Bon der Stadtpost zum Fliegzeug

Ein Kapitel Verkehrsgeschichte der Weltstadt Berlin.

Wenn eine Stadt ihren 700. Geburtstag feiert, hört man gern deutschnische Rückblick. Und wenn die Jubilarin die deutsche Reichshauptstadt ist, so mag dabei auch einmal an die Verkehrsgeschichte gedacht werden; denn in ihr spiegelt sich beispielhaft die Entwicklung zur Weltstadt. Für dieses Kapitel aus der Geschichte Berlins braucht man nicht in weit zurückliegende Jahrhunderte hinabzusehen; denn der Aufstieg zur Weltstadt ist kurz und steil, ein Ergebnis des „Maschinenzitalters“, dessen Beginn erst gute hundert Jahre zurückliegt.

An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert haben die Gildeäleiter der Kaufleute eine Stadtpost eingerichtet. Vierzehn Jahre später wird von zehn eleganten Droschken berichtet, die der Pferdehändler Mortier dem Verkehr zur Verfügung gestellt hat. Das Klingt alles noch gar nicht weltstädtisch. Aber schon ein Jahr darauf, 1815, baut die Königlich Preußische Eisenbahngesellschaft die erste Dampfmaschine und die erste Dampflokomotive — das waren Zeichen einer neuen Epoche. Bis aber Berlin seine erste Eisenbahn bekam, vergeht noch eine geraume Zeit. Jungfräulich erhielt der Gutsbesitzer Kremer das Privileg auf Omnibusfabriken ab Brandenburger Tor (1826); im gleichen Jahre wird die Personenschiffahrt auf der Spree zu neuem Leben erwacht, nachdem sie bereits 1816 begonnen, aber bald darauf wieder eingestellt wurde.

Am 29. Oktober 1838 war dann der große Tag gekommen, an dem zum ersten Male ein Eisenbahnzug die Reichshauptstadt in Richtung Potsdam verließ. Die Eisenbahn belebte auch den innerstädtischen Verkehr; denn ein Jahr später verkehrte der erste Omnibus vom Potsdamer Bahnhof zum Alexanderplatz.

Nun ist für die nächsten Jahrzehnte die Verkehrsgeschichte angefüllt mit Berichten über neue Eisenbahnen. 1841, als auch die erste Lokomotive Vorslags Werkstatt verließ, wurde die Anhalter Bahn eröffnet, 1842 die Schlesische und die Stettiner Bahn; 1846 folgte die Hamburger Bahn; im gleichen Jahre wurde auch der Schienenweg von Berlin nach Magdeburg (über die Anhalter Bahn) geschlossen. Aus den 10 Droschen von 1814 sind jetzt über 1000 geworden, auf den Bahnhöfen wurden schon über eine Million abgefahrene Reisende gezählt, und Vorslag lieferte seine 100. Lokomotive (der 1854 die 500. und 1858 die 1000. folgten). Kurz bevor im Herbst 1848 die Dresdener Bahn eröffnet wurde, konnte man auch über Potsdam nach Magdeburg fahren. Damit war ein ununterbrochener Schienenweg von Berlin nach Paris geschaffen und zugleich eine direkte Dampfverbindung mit London und New York (über Bremen), wenn man die Eisenbahnen und die damals ebenfalls noch neuartigen Dampfschiffe benutzte.

Schnell wächst Berlin in den internationalen Verkehr hinein: 1852 ist der Schienenweg bis Basel geschlossen, 1857 bis Wien und Triest, 1862 bis Warschau und St. Petersburg. In diesen Jahren wird Berlin zur Großstadt. Die Zahl der Fremden in Berlin nähert sich der 200 000-Grenze, die Zahl der abgefahrener Reisenden überschreitet die vierte Million — dies alles läuft auf einem erheblich gesteigerten Straßenverkehr los, für den neue Möglichkeiten erschlossen werden. 1865 fuhr die erste Pferdekutschenbahn vom Brandenburger Tor nach Charlottenburg; 1868 wird die Allgemeine Berliner Omnibus-AG. mit 257 Omnibussen und 1089 Wagen gegründet, deren Nachfolgerin, die heutige „VVG“, eines der größten Verkehrsbetriebe der Welt ist. Ihre elektrische Straßenbahn erblühte 1879 auf der Berliner Gewerbeausstellung das Licht der Welt. Hier erregte sie als erste elektrische Bahn der Welt großes Aufsehen — zwei Jahre später wurde die erste Strecke in Lichtenfelde in Betrieb genommen. Die Autobusse ließen dagegen noch bis 1905 auf sich warten, nachdem bereits 1892 die erste polizeiliche Genehmigung für einen Kraftwagen erteilt wurde.

1871 wird mit der Gründung des Betriebes auf der sächsischen Hälfte der Ringbahn der erste Schritt auf dem Wege zum Stadt-, Ring- und Vorortverkehr getan — 1877 wurde der Ring geschlossen, 1882 die Stadtbahn eröffnet; der Bau der Vorortstrecken zog sich bis 1916 hin (Gründung der Strecke nach Bernau). — Der Ausbau zum elektrischen Schnellbahnbetrieb begann 1926, nachdem bereits seit 1903 die Strecke nach Lichtenfelde-Ost als Versuchsstrecke elektrisch betrieben wurde. Im gleichen Jahre wurde auch bei elektrischen Schnellbahnbetrieben auf der Militärbahn eine Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometern erreicht — ein großartiger Rekord, der 1936 die dreifachige Weltrekordfahrt (mit 201 Stundenkilometern) der Stromlinien-Dampflokomotive auf der Strecke Berlin—Hamburg folgte.

Zur elektrischen S-Bahn gesellte sich die Hoch- und Untergrundbahn, deren erste Strecke 1906 eröffnet wurde. Während ihr Regel, das zuletzt 1930 um die Strecke Alexanderplatz—Lichtenberg—Friedrichsfelde vergrößert wurde, als vorläufig abgeschlossen angesehen werden kann, hat der Wiederaufbau im Dritten Reich dem S-Bahn-Netz einen weiteren Ausbau gebracht: Seit 1933 sind an der Nord-Süd-S-Bahn gebaut, die die nördlichen Vorortstrecken mit den südlichen und westlichen und zugleich die Fernbahnhöfe Stettiner Bahnhof, Bahnhof Friedrichstraße, Potsdamer und Anhalter Bahnhof verbinden wird. Ihre erste Teilstrecke, Stettiner Bahnhof—Unter den Linden, konnte bereits 1936 zu den Olympischen Spielen eröffnet werden. Sie hat den Endpunkt der nordlichen Vorortstrecken nicht nur weiter ins Herz der Stadt vorgeschoben, sondern ihnen auch den Anschluß an die Stadtbahn und damit einen bedeutenden Aufschwung des Verkehrs gebracht.

Zum Verkehr auf der Erde ist im letzten Jahrzehnt auch der Luftverkehr getreten. Schon 1894 stieg Lilienthal mit seinem Gleiter 300 Meter weit und 80 Meter hoch; 1909 landete Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff zum ersten Male in Berlin, und in der Vorriegszeit entwickelte sich in Johannisthal ein lebhafte Flugbetrieb; der planmäßige Luftverkehr aber segte in größerem Umfang erst 1924 mit der Gründung des Flughafens Tempelhof ein. In wenigen Jahren hat sich dieser Flughafen zum verkehrstreichen Europas entwickelt, der in kurze nach bedenklichem Ausbau der großartigste seiner Art in der Welt sein wird. Rund 100 Flugzeuge, meist viermotorige Groß- und Schnellflugzeuge, starten und landen täglich im planmäßigen Verkehr auf diesem Flughafen, den ein Engländer einmal „das Lustkreuz Europas“ genannt hat. H. S.

Der „Schlangensträß“

Einige Männer trauen sich gern zu, daß sie glänzender können, auf alle Fälle besser und raffinierter als die Frauen. „Ja, wenn ich den Küchenzettel zu machen hätte!“, so sagen sie ungefähr, „dann läuft Abwechslung hinein!“ Jeden Tag irgend etwas Variantes, irgendwelche phantastische Zusammenstellung! Und die Hausfrauen wären gar nicht abgeneigt, ihnen diesen Wunsch zu erfüllen, wenn — ja, wenn unsere Küchenzettel nicht einen höchst politischen Hintergrund hätten! Müßten wir es wirklich einmal aussprechen, daß alle großen Politik des Mannes, alle seine Bemühungen um Nahrungsreichheit hinsichtlich sind in dem Augenblick, wo um der sogenannten Liebe willen, die angeblich durch den Magen geht, die Einzelzettel der Volkswirtschaft, die Haushalte, aus der Reihe treten und ihre eigene Kochtopfpolitik machen würden? Es hat sich herumgesprochen, daß manche Hausfrauen klage führen über die Uneinsichtigkeit ihrer Männer, je sogar oft ihrer jungen Söhne, die das, was heute auf dem Tisch kommt, nicht essen mögen. Da lehnt der eine die fleischlosen Tage ab, der andere wird von einer kräftigen Gemüsesuppe nicht fass, der dritte kann sich mit Fleischgerichten nicht beschließen. Der Austausch der morgendlichen Butterstücke gegen eine Milchsuppe steht auf Widerstand, Marmelade, „das süße Zeug“, wird verächtlich an die Tischplatte geschoben. Ihnen müssen wir sagen, daß Politik nicht ausschließlich darin besteht, treulich in die Versammlungen zu laufen oder in Volksreden große Worte über die deutsche Nahrungsdecke loszulassen. Bei das tut und nachher zu Hause Mutter Kohlkopf als „Schlangensträß“ bezeichnet, der ist in unseren Augen weder Politiker noch Nationalsozialist. Wir sind vielleicht nicht gegen die Lieblingsgerichte! Aber wir sind politisch genug, wir Hausfrauen, um die Tragweite unserer Verantwortung auf unserem ureigensten Gebiet zu kennen. Uns da hineinmettern zu lassen und etwa nachzugeben um des lieben Friedens willen, die das Vertrauen täuschen, das eine zielbewußte Staatsführung in uns sieht. Unsere Mitarbeit könnte wesentlich erleichtert und gefördert werden durch eine männliche Vernunft, die über den Magenfragen steht.

Turnen und Sport

James Guthrie †

Der Fahrer des deutschen Kraftfahrsports, Hähneln, gedenkt in einem herzlichen Nachruf des großen Motorradfahrers und fairen Sportsameraden James Guthrie, der am Sonntag im Rennen um den Großen Preis von Deutschland auf dem Sachsenring fast vor dem Ziel und überlegen in Führung liegend, tödlich verunglückte. Der Engländer war der erfolgreiche Motorradrennfahrer und seiner Kameraden konnte auf eine so erfolgreiche Laufbahn zurückblicken wie er. Den Großen Preis von Europa gewann er nicht weniger als dreimal hintereinander, 1935 in Irland, 1936 in Deutschland auf der gleichen Strecke, aus der er sein letztes Rennen fuhr, und in diesem Jahre in der Schweiz. Wie vor ihm glückte einem anderen dieser große Wurf. Bierman erkämpfte sich Guthrie mit seiner Norton die Tourist Trophy auf der Insel Man, den stolzesten Preis, den Englands Motorradsport zu vergeben hat. Es gibt in der Tat keine Rundstrecke auf dem Kontinent, auf dem Guthrie nicht schon einen Sieg davongerufen. So ist denn die Trauer um den Verlust dieses einzigartigen Motorradfahrers in ganz Europa allgemein.

Die Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg wurden mit den Doppelspielen beendet. Das Herren-Doppel war dem vorzüglichen australischen Paar Crawford-McGrath nicht zu nehmen. Im Endspiel schlug es die englische Kombination Butler-Wilde 5:7, 6:4, 2:6, 6:4, 6:3. Im Gemischen Doppel gab es einen erfreulichen deutschen Sieg. Marieluise Horn-Hans Denser konnten das starke Paar Hilde Sperling-Barquerton 2:6, 10:8, 6:2 niederringen.

Erich Borchmeyer-Stuttgart, immer noch trotz seines Alters Deutschlands zuverlässigster und schnellster 100-Meterläufer wird ab 1. November ein Jahr lang die Reichssportschule für Leibesübungen besuchen.

Kassel gewinnt Dreisäntelkampf. Den leichtathletischen Dreisäntelkampf gewann Kassel mit 11.316,5 Punkten gegen Erfurt mit 10.782,8 und Gotha mit 10.627,65 Punkten.

Deutsche Leichtathletikfeste im Olympischen Stadion zu Amsterdam. Den 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen gewann Anni Steuer-Quidburg in 11,9 Sekunden vor der Frankfurterin Doris Eckert und in der Begegnung Dörfeldi, Eckert, Albus und Kurz wurde auch die viermal-100-Meter-Staffel in 49,9 Sek. für Deutschland gewonnen.

Die Leipzigerin Hedwig Hah befindet sich gegenwärtig in einer vorzüglichen Form. Bei dem internationalen Fechtturnier in Pötzlach gewann sie das Florettseiten ungeübertroffen mit 5 Siegen vor der fröhlichen österreichischen Olymplerin Ellen Preiß, der Ungarin Varga und der Deutschen Meisterin Leni Oslow.

Eder hatte schwer zu kämpfen

Der ehemalige französische Meister Bernot bewies in seinem Kampf den deutschen Meister Gustav Eder in der Berliner Boxbräukrei, daß er im Weitwurf immer noch zur ältesten europäischen Klasse zählt. Er durch eine Verlegung der linken Hand von der 3. Runde ab benötigte Deutsche 10,1 auf unerwartet harter Widerstand und konnte den mit eiserner Faust und verdissener Energie kämpfenden Franzosen trotz der körperlichen und technischen Überlegenheit nur recht knapp nach Punkten bezwingen. In den Rahmenkämpfen zwang der erstmals als Verfassungsgericht im Ring stehende Admet Kraatz schon in der ersten Runde Joschi zur Aufgabe. In der Auscheidung zur Panamawichs-Meisterschaft kam der Solinger Kämpfer zu einem Punktsieg über Schloss-Berlin. Przybilla schlug Cichos-Wredau nach Punkten, und in der Schwergewichtsklasse trennten sich der unfaulende Solinger Klein und der Frankfurter Rost ohne Entscheidung.

Bölkswirtschaft

Berliner Börsenkurse.

Die Berliner Aktienbörse zeigte auch bei Wochenbeginn keine Geschäftsbeteiligung. Der Anlagebedarf ist in den letzten Wochen offenbar ausreichend geregelt worden. Auch die Nachfrage nach Bauland ist nachgelassen. Die Kursbewegung war uneinheitlich. Am Montagmarch gab es Abschwächungen, die jedoch nur in einzelnen Fällen über 1 Prozent hinausgingen. Am Dienstagmarch behauptete Reichsbankobligante ihren Stand von 128,25. Auch Umschuldungsanleihe der Gemeinden wurde mit 94,90 unverändert notiert.

Am Geldmarkt wurde eine neue Serie von unverzinslichen Reichsbankanleihungen zur Rüfung gestellt.

Am Devisenmarkt waren das englische Pfund und der französische Franken leicht gestiegen.

Devisenkurse. Dolar (Belgien) 41,90 (Geld) 41,28 (Brief).

